



Wuhseit erfüllt, daß die glänzenden Teilsiege nur in der augenblicklichen zahlmäßigen Überlegenheit des Feindes nicht zu einer allgemeinen Niederlage der russischen Armee geführt haben. Die Truppen erwarten mit Ungeduld den nahenden Zeitpunkt, wo der Kampf unter günstigeren Kräfteverhältnissen, der mittlerweise eintritt, aufgenommen wird. — Die von den Serben verbreiteten Gerüchte, daß 180 000 Mann nach der Besiegung der österreichisch-ungarischen Armee nach Budapest vorrücken, sind vollständig erlogen.

Eine ukrainische Glückwunschrakta an die Heerführer Danil und Auffenberg.

W. T. B. Wien, 17. Sept. (Richtamtlich.) Das Präsidium der ukrainischen Abgeordneten hat anlässlich der Siege der Ameen Danil und Auffenberg den beiden Armeemandanten Glückwünsche übermittelt, worauf General Danil telegraphierte: Bitte meinen innigsten Dank entgegenzunehmen und zu übermitteln. Das Hauptverdienst gebührt jedoch meinen heroischen Truppen, die 18 Tage unausgesetzt kämpften. Gott schütze unser Vaterland.

Errichtung einer italienischen Universität in Triest.

W. T. B. Wien, 17. Sept. (Eig. Drahtbericht) Wie ein Triester Blatt mitteilt, soll die Regierung beschlossen haben, eine italienische Universität in Triest zu errichten. Dadurch wird eine Besserung der politischen Beziehungen zu Italien erwartet.

Ein neuer Befehlshaber der serbischen Armee.

W. T. B. Wien, 17. Sept. (Indirekt.) Zum Oberbefehlshaber der serbischen Armee mit dem Titel eines Voivoden und dem Rang eines Generalleutnants wurde Oberst Stepanowitsch ernannt. Er ist der Nachfolger des Voivoden Putn, der noch immer nicht imstande ist, die Leitung der Operationen zu übernehmen. Nach Eingeständnis der serbischen Militärbehörden haben die Serben und Montenegriner in den letzten Tagen Rückschläge in ihren Kämpfen an der bosnisch-herzegowinischen Grenze erlitten. Über die angebliche Einnahme von Semlin verweigert der serbische Generalstab jede Auskunft, angeblich, „um die militärischen Operationen nicht zu föhren“.

Die Kaiserin in einem Berliner Lazarett.

W. T. B. Berlin, 17. Sept. (Richtamtlich.) Die Kaiserin hat in den Nachmittagsstunden das Augustospital besucht. Sie trat an die Lagerstätten zahlreicher verwundeter deutschen Offiziere und Mannschaften, um sich nach deren Befinden teilnehmend zu erkundigen, ihnen Trost auszusprechen und ihnen von den neuesten Ereignissen auf dem Kriegsschauplatz zu erzählen. Dabei wurden die durch den hohen Gefechtslich gerührten Soldaten noch mit Röten und patriotischen Ansichtskarten zur Verwendung an ihre Angehörigen erfreut.

Zur Bewunderung des Prinzen Joachim.

W. T. B. Berlin, 17. Sept. (Amtlich.) Die Heilung der Schußwunde des Prinzen Joachim, der sich im Schloß Bellevue befindet, nimmt einen normalen Verlauf. Komplikationen sind bisher nicht eingetreten. Die Heilung dürfte jedoch noch mehrere Wochen in Anspruch nehmen.

Austausch der Listen der Kriegsgefangenen.

W. T. B. Berlin, 17. Sept. (Amtlich.) Mit der britischen, französischen und russischen Regierung ist der Austausch der Listen der Kriegsgefangenen verabredet worden. Die Listen der deutschen Kriegsgefangenen werden, soweit es sich um Angehörige des Landheeres handelt, an das Zentralnachweissbüro des preußischen Kriegsministeriums, Berlin, Dorotheenstr. 48, und soweit es sich um Angehörige der Marine handelt, an das Zentralnachweissbüro des Reichsmarineamts, Berlin, Mathäuskirchstraße 9, gelangen. Diese beiden Stellen werden nach einiger Zeit, jedoch nicht vor dem 1. Oktober, in der Lage sein, Auskünfte über das Schicksal der deutschen Kriegsgefangenen zu erteilen.

Die Berliner Stadtverordneten an die Wiener.

W. T. B. Berlin, 18. Sept. (Richtamtlich.) Auf das am heutigen Empfangsausschluß für den Besuch der Wiener Gemeindevertreter gerichtete Schreiben des Wiener Oberbürgermeisters Dr. Weißkirchner sandten der Magistrat und die Stadtverordneten von Berlin folgendes Telegramm: „An die Gemeindevertretung der R. und R. Reichs-

gedenkt der Eroberung des wallonischen Flanderns unter Ludwig XIV., drei Monuments der heldenmütigen Verteidigung der Festung durch Marschall de Boufflers 1708, dann durch General Vauban und Prinzestestrel 1870 — dem Kommandanten von 1914, General Pervin, der den kampflosen Rückzug verordnete und folglich in Paris des Verrats gejagt wurde, dürfte kein Denkmal gesetzt werden.

Auf dem Marsch nach Westen streiften die deutschen Truppen Valenciennes, wo die Spitzbogenvierei zur historischen Erinnerung geworden ist und statt dessen Ruder raffiniert wird, sahen das furore Stadthaus mit dorischen und ionischen Säulen übereinander, Galerien und allem Bassadenschmuck, den wir auch im belgischen Löwen mit Genugtuung großenteils erhalten wissen, ferner die gotische St. Bartholomäus-Kirche und das reiche Museum (Valenciennes ist die Geburtsstadt Watteaus, Beters und Carpeaux!). Sie sahen auch in diesem von vielen Flüchtlings und Kanälen durchzogenen Nordfrankreich die überladene, wegen ihrer hohen Doppeltürme und Glorienspiele bekannte Abteikirche des Schmelzbads St. Amand, die vom dicken Turm zerstört wurde, und den mit flandrischem Löwenbanner gekrönten, 55 Meter hohen Bachturm von Douai, Vermaltungstadt der französischen „schwarzen Erde“ (Denain, Anzin — berühmt durch Zolas soziale Romane und viele revolutionäre Streiks), weiter die Kathedrale der alten deutsch-kaiserlichen und burgundischen Erzbischöfstadt Cambrai, das meisterliche, anfangs des 16. Jahrhunderts entstandene rein gotische Rathaus und den Turm mit der 1728 gegossenen, 180 Tonnen schweren und noch heute „Bavelocque“ genannten Riesenglocke von Arras — ja selbst St. Vulfran, die tolle Kirche von Abbeville, dicht an der Somme-Mündung, wohin ein energischer Vorstoß geführt und den Engländern weitere Landungen in Boulogne und Calais verleitet hatte.

Über Amiens und Beauvais wälzte sich ein unüberschreitbarer Strom von Flüchtlingen (so besagten Berichte von Anfang September), dem schon von der Regierung geräumten und allen unruhigen Eßern abholten Paris zu — das wohlhabende Land mag in dieser Panikstimmung viele Tränen gesehen haben. Amiens, die alte Hauptstadt der Picardie

haupt- und Residenzstadt Wien. Für den Gruß unserer lieben Schwesterstadt Wien sagen wir herzlichen Dank. Gewiß erheischt es die Zeit, unsere Zusammenkunft aufzuschieben, aber wir sind uns nahe in dem Bewußtsein treuen Zusammensetzung in diesem heißen Böllerringen, vereint in der Freude über den Wagnut und die heldenhafte Ausdauer der beiden verbündeten Heere und eins in der festen Zuversicht, daß uns in der Verteidigung der höchsten Volks- und Menschheitswerte der Sieg bleiben wird. Unter dem Schutze eines treuen, starken Friedens hofft Berlin die Wiener Freunde in seinen Mauern begrüßen zu dürfen. Der Magistrat und die Stadtverordneten von Berlin. Gez. Wermuth, Michel et.

Graf Bernstorff klärt die Amerikaner auf.

Berlin, 15. Sept. Der deutsche Botschafter in Washington, Graf Bernstorff, der vom Urlaub auf seinem Posten wieder eingetroffen ist, hat sich sogleich energisch der Aufgabe unterzogen, die amerikanische Öffentlichkeit über Ursache, Aufgabe und Verlauf des gegenwärtigen Krieges aufzuklären. Er erklärt u. a. wie folgt: „Vom Kaiser herab bis zum niedrigsten Arbeitersmann ist das deutsche Volk vereinigt, das Vaterland gegen die frivolen und unbegründeten Angriffe der neidischen Mächte zu verteidigen. Das deutsche Volk wird bis zum letzten Atemzug kämpfen und wird siegreich aus den Kämpfen hervorgehen. Beim Ausbruch des Krieges hat England das Kabel nach diesem neutralen Lande durchschnitten, einzig und allein, um zu verhindern, daß die Wahrheit nach hier gelange. Es gab keinen anderen Grund für diese Handlung, als den Wunsch, daß amerikanische Volk daran gehindert, den naheen Sachverhalt über den Krieg und seinen Verlauf zu erfahren. Ich bin aber davon überzeugt, daß das amerikanische Volk sich „fair“ genug zeigen wird, um alle von England und Frankreich einlaufenden Nachrichten mit richtigem Maßstab abzumessen. Das Hinzuziehen von Japan in einen europäischen Krieg zeigt vor allen Dingen eine Tatsache, das ist, daß England sich nicht sicher fühlt. Zweifellos wird Japan Kriegshandeln beobachten, das ist schon eine Folge seiner numerischen Überlegenheit. Nach dem Kriege aber wird Japan die Suprematie im Pazifischen Ozean, wonach es schon seit vielen Jahren gestrebt hat, verlieren. Japan bemühte den Vorteil, einen entscheidenden Schlag zu führen, um diese Suprematie zu erlangen. Der Botschafter demonstriert eine Unzahl von böswilligen Falschmeldungen über angebliche deutsche Misserfolge im Westen und eine Verwundung des Kronprinzen, die in Amerika verbreitet waren. Graf Bernstorff fügt dann hinzu: „Deutschland ist angegriffen worden und für diesen Krieg nicht verantwortlich. Bis zum letzten Manne werden wir unser Vaterland verteidigen. Dieser Krieg hat keinen anderen Zweck, als Deutschland und Österreich-Ungarn zu zerstören. Aber wir glauben, daß wir der Welt zeigen können, daß dies nicht möglich ist. Das deutsche Volk steht wie ein Mann. Es ist nicht ein Krieg des Kaisers oder des Militarismus, wie viele gesagt haben, es ist ein Krieg des deutschen Volkes. Ich bin alt genug, mich an das Jahr 1870 zu erinnern und den Enthusiasmus, der damals herrschte. In diesem Kriege ist die Begeisterung zehnmal größer als damals.“ Graf Bernstorff wiederholt schließlich die oft gegebene Erklärung der großen Freundschaft Deutschland für Amerika und erklärt, daß die deutsche Regierung in der Verbindung mit dem amerikanischen Botschafter in Berlin, Gerard, alles getan habe, um den in Deutschland weilenden Amerikanern die Lage zu erleichtern und sie auf ihrem Wunsch so schnell als möglich in das Vaterland zu befördern.

### England zur See.

Der Wechsel im Kommando der englischen Mittelmeerschiffe wird gleichzeitig mit einem auffallenden „Times“-Artikel bekannt. Begründet durch den Mangel an Taffraft, den der Mittelmeer-Admiral gegenüber unseren Kreuzern „Göben“ und „Breslau“ an den Tag legte, wurde seine Überprüfung bald nach dem Entkommen jener Kreuzer aus dem Hafen von Messina angekündigt. Erfolgt jetzt diese Abberufung wirklich, so kann sie nicht überraschen. Hat aber Admiral Jellicoe, der die britische Seemacht in der Nordsee befehligt, wesentlich mehr geleistet, als sein abberufener Kamerad im Mittelmeer? Kaum! Das Lah, das die „Times“ in dem schon erwähnten Artikel dem Admiral Jellicoe zollen, kann deshalb darauf berechnet sein, die öffentliche Meinung

Englands aus der Abberufung des Mittelmeer-Admirals keine Folgerungen für Admiral Jellicoe ziehen zu lassen. Umgekehrt macht die Begründung jenes Lobes einen recht dämmigen Eindruck. Denn sie röhrt einerseits, daß Jellicoe die deutsche Flotte von der hohen See fernhalte, und andererseits die vorsichtige Zusichthaltung Jellicoes, weil Engländer in einer großen Seeschlacht zwar siegen, aber Sieg wahrscheinlich so teuer bezahlt würden, daß sie hören, die größte Seemacht zu sein.

Solche Bescheidenheit widerspricht dem britischen Hochgefühl, um für echt genommen werden zu können. Umgekehrt soll jenes Rühmen die deutsche Flotte zum Ende eines Kampfes um jeden Preis bestimmen, auch einer Stelle, die für England die besten Aussichten des Erfolges bietet; die Willigung der Vorsicht Jellicoes aber vielleicht von der Absicht eingegeben, die Wachsamkeit unserer Flotte einzufüllen. Daz die „Times“, wenn in ihrem Artikel diese zwei Fliegen mit einer Klappe jagen wollten, Erfolg haben werde, darf als ausgeschlossen gelten.

Ein amerikanischer Admiral über den strategischen Helgoland.

Haag, 15. Sept. In einem Artikel in der Londoner Akademie weist der amerikanische Admiral Mahan auf die Wichtigkeit Helgolands für den Fall einer Blockade im Nordseeküste hin und nennt Helgoland geradezu eine Art für die Blockade, weil es eine günstige Torpedobahn darstellt. Bei gutem Wetter sei die Aufgabe, das auf Helgoland deutscher Torpedoboote zu verhindern, schwer, aber ausreichbar. Übrigens hält Mahan eine Prophesie über das Ergebnis des Zusammenstoßes der Hauptmacht der Flotten für unangebracht.

Die Lügen der Engländer über unsere Flotte.

Von geschätzter Seite wird uns geschrieben: Mit Gegenliebe lese ich in dem „Tagblatt“ die englische Schilddarstellung, daß die englische Flotte vor Helgoland die deutsche Flotte zum Kampf herausgefordert habe, vorgestern von meinem auf der Flotte befindlichen Sohn erhaltenen Nachrichten stellt dies die Tatsachen direkt den Kopf, und es handelt sich um nichts anderes, als eine niedrige Schmähung unserer tapferen Flotte, die vor Ungeuld brennt und dies wohl ebenfalls wiesen hat, sich mit ihrem Gegner zu messen. Die Wahrheit ist, daß die Engländer höllischen Dampf haben vor Helgoland blutige Köpfe zu holen. Wenn auch fast kindliche Lügenmeldung eigentlich keines Werts ist, so sind wir doch der Ehre unserer Marine schuldig, gebührend an den Pranger zu stellen.

Die „wahre Ursache des Krieges“. — Die drei Kriegs-

schiffen Churchill, daß der Krieg von langer Dauer sein und sehr teuer werden dürfte. Die ursprüngliche Ursache des Kriegs sei grausame Bedingungen, welche Deutschland im Jahre 1870 Frankreich aufgezwungen hätte. Die Welt, der Deutschland seine letzten siegreichen Kriege ausgetragen habe, hätte bewirkt, daß das neue Kaiserreich ein Schreck für Europa, eine Drohung für alle kleinen Staaten und beständig rinnende Quelle zu Unruhen für seine nahen Nachbarn geworden sei.

Das nächtliche Dunkel an Englands Küste.

hd. Malmö, 17. Sept. Dem „Svenska Dagblad“ folgte meldete der Kapitän des Dampfers „Konsul Bratt“ die Licher an der englischen Küste seit dem 17. September nicht feindliche Schiffe zu sein. Nacharbeiten an der englischen Küste seien möglich, da keine Licher brennen dürfen.

Die Ausrüstung der jüdischen Expeditionsarmee.

W. T. B. London, 17. Sept. (Richtamtlich.) Häuser des Parlaments haben beschlossen, die Regierung Indiens zu ermächtigen, die Kosten für die Ausrüstung der jüdischen Expeditionsarmee zu tragen.

Eine japanische Berichtigungsbefehle an die Vereinigten Staaten.

dpl. Berlin, 18. Sept. Der echt mongolisch perfide Angriff des „Englands des Osten“ auf das Reichsgebiet Sinaia schau hat naturgemäß besonders in den Vereinigten Staaten Erregung und Besorgnis hervorgerufen, da die Amerikaner im Stillen Ozean gerade den Japaner als den stärksten ansehen und von den japanischen Machthabern erstie bedroht sind. Um nun die Amerikaner zu befreien

und heutige des Departements Somme, bricht ab mit den flandrischen Anslängen und verfehlt ganz in die französische, romanische Atmosphäre. Zeuge die herrliche Kathedrale, die zu den schönsten der Welt zählt und eins der vollendetsten Schöpfungen gotischer Baukunst ist, obgleich die beiden Turmanfänge sich kaum über die Dachhöhe erheben. Sie gehört zu jenen „Steinwältern“, in denen Robin des Himmels und der Erde Räulen, den Schattenwandel vergangener und das Aufleuchten kommender Geschlechter verspüren wollte. Drei Spitzbogentore und darüber in hechster Ausführung die ganze Ornamentik des Stils um Rose und Fenster, die Figuren auf allen vier Seiten von sorgfältigsten Künstlerhänden in Stein gehauen, die meisten ehemals vergoldet oder bemalt, manche berühmt, wie im Innern der weinende Engel mit dem Totenschädel, „l'ange pleureur“, ein Botticellisches Säuglingsideal, draußen die hohe Gestalt des Christ, der zugleich einen Löwen und einen Drachen unter die Füße nimmt, in der Linken das Buch der Bücher hält und mit der Rechten Segen spendet, genannt der „beau Dieu d'Amiens“. Die ganze Bibel ist illustriert bis zu dem 112 Meter hohen, ganz aus blauer Verzogenen und quer übereinandergelegten Balken gefertigten Spitzturm auf dem Mittelschiff. Die schwindend röhnen drinnen zu der 40 Meter hohen Vogenwölbung aufsteigenden Pilaster lassen die Frage offen, ob sie von der Decke wie fadendünne Stalaktiten herunterhängen oder ob sich wirklich dies wuchtige Steindach auf sie stützt. Grabdenkmäler, Schnitzereien der Chorfüße, wiederum mit Tausenden von Figuren und fünfzehn Meter hoch, Reliefs, einige Gemälde und Glasfenster machen aus der Kirche gleichzeitig ein Museum. Die übrigen alten Bauten von Amiens, wenn auch nicht uninteressant, verschwinden daneben. Die nicht ganz zu 100 000 Einwohnern gekommene Stadt, die schöne Somme und frische Matronen zur Spezialität hat, verlor ihre früher bedeutende Rolle in der Geschichte Frankreichs. Hier wurde Peter der Einfiedler geboren, hier unterzeichneten 1802 Frankreich, England, Spanien und Holland den Friedensvertrag, den England alßald brechen sollte.

Überall in der Umgebung und bis Beauvais wechseln wohlhabende, von Landwirtschaft oder von Handindustrie

(Holz-, Horn- und Perlmuttewerk) lebende Städte und Dörfer ab. Beauvais röhnt sich einer nicht minder lebhaften und bewundernswerten Kathedrale wie Amiens — es ist ein Kirchenreichs Land! — Ebenfalls im 18. Jahrhundert später wie der Kölner Dom, begonnen, stachen ihre Säulen so fest in die Wolken, daß sie zweimal einzurichten und man mehr in der Neuzeit ihre Wiederherstellung verhindern. Unter den Schäden der Kathedrale befinden sich Bardegen, anstalt der Gobelins, entstanden sein müssen, aber leider andere, gradlinige und höhere Stilweise von Beauvais zeigen. Ganz prächtliche Möbelbezüge sind in einem kleinen Museum angegliederten Museum zu beobachten. Korse kommandiert den deutschen Truppen; ebenso wie die gewerblichen Kunststüde wie die Kostbarkeiten des Schlosses von Rouen oder des fernen Königspalastes von Versailles — auf dem Rundmarsch um die Kapitale, über Paris, Lyon, Arles, Argenteuil und Saint-Germain — laufen die Sieger mit nach Berlin oder München gemeinsam zu werden. Wie sehr die Gattin daheim sich an einem engen Beauvaisbezug für ihre Salons freuen würde. Wenn der deutsche Krieger sein Waffenhandwerk beeindrucken will, ist er sogleich wieder der Zivilisationsmensch, der nicht unbedingt und nicht rauh, was auch die Lügengeschichten vorbringen. Die engere Umgebung verfügt über die drei Hauptströme und der Entfernung am Ostrand die Belagerungsbattion mit voller Aufstellung aufgenommen sein wird, hat ebensoviel wie 1870/71 von den Unfern zu befürchten — sie soll aber schon entgegengesetzte gesetzten haben unter der Verstärkungswut, der sich die Feindesfeind der Hauptstadt selbst hingeben, auf Befehl des Generals Gallieni. Bezweifeln wir nicht, daß die zur Freiheit für die Forts geschaffene Einöde 80 Kilometer im Walle später, wenn die Londoner Gattungen im Autocar „ihre“ Schlachtfelder, die vor allem die französischen französischen Verbündeten waren, besichtigen werden, auch als „Schandtag“ der preußischen und bayrischen Dinge hingestellt wird!

Carl Gatz

igen, hat am 27. August der japanische Ministerpräsident Graf Okuma an die amerikanische Zeitschrift "Independent" eine Botschaft an das amerikanische Volk geliefert, die soll Deuchelie, Lüge und Gleisnerei stadt. Nach der genannten Zeitschrift lautet das merkwürdige Dokument in deutscher Sprache:

"Mit Vergnügen benutze ich die Gelegenheit, durch den 'Independent' eine Botschaft an das Volk der Vereinigten Staaten zu senden, das immer ein hilfsbereiter und treuer Freund der Japaner war. Es ist sein Wunsch, das amerikanische Volk von der Ehrlichkeit meiner Regierung und meines Volkes bei allen Versprechungen und Versicherungen in Verbindung mit der bedauernswerten Situation in Europa und im fernen Osten zu überzeugen. Die Loyalität und die Ehre Japans erfordern ein Zusammenarbeiten mit Großbritannien, um diese Gewässer von den Feinden zu säubern, die in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft eine Gefahr für seine Interessen, seinen Handel, seine Schiffahrt und das Leben seiner Völker bilden. Die Situation im fernen Osten ist nicht von uns gewünscht worden. Es war immer mein höchstes Bestreben, den Frieden aufrecht zu erhalten, was bewiesen werden kann. Als Präsident der Friedensgesellschaft von Japan habe ich immer nur nach dieser Richtung hin gearbeitet." Weiter sagt Graf Okuma: "Als Premierminister von Japan habe ich bereits erklärt und erläutert nochmals dem Volke Amerikas, der ganzen Welt, daß Japan keine anderen Motive, keine Sucht nach Gebietsvergrößerung und keinen Gedanken hegt, China oder irgend einem anderen Volke irgend etwas zu nehmen. Meine Regierung und mein Volk haben ihr Wort und feierliches Versprechen gegeben, die genau so ehrenvoll gehalten werden, wie Japan bisher allen Versicherungen nachgekommen ist." Hat Japan nicht immer den Deutschen versichert, daß es als Schüler Deutschlands uns außerordentlich dankbar und verpflichtet sei? Japanische Versicherungen sind ebenso wertlos wie die Vereuerungen eines Lügners, er sage die Wahrheit.

Ergänzt wird die Botschaft des Grafen, wie wir amerikanischen Blättern entnehmen, durch folgende, von der internationalen Neuigkeitsagentur in Tokio an die Vereinigten Staaten gerichtete Information von höchster Stelle: "Es ist die feststehe Politik Japans, streng gemäß seinem Bündnis mit England auch unter zukünftigen Verhältnissen zu handeln. Die Bedingungen des Ultimatums an Deutschland sollen streng eingehalten werden, ob Tsingtau nun mit Befreiungswert oder auf eine andere Weise genommen wird. Japan erkennt wohl, daß es mit äußerster Vorsicht vorgehen muß, besonders im Hinblick auf den Umstand, daß seine politischen Motive fast überall in überstandenen werden. Der gegenwärtige Augenblick ist der kritischste in der Geschichte Japans, das sich ein für alle mal von dem Verdacht, der in Amerika gegen das Land herrscht, und durch jahrelange antijapanische Propaganda befördert worden ist, reinigen muß. Die Verleugnung der Integrität Japans ist das allerfeiste, was Japan in den Sinn kommen könnte, da es die Freundschaft und das Vertrauen Englands wünscht."

Ihre Angst vor den Vereinigten Staaten hätten die Japaner nicht besser und nicht unvorsichtiger zeigen können.

Japan's eilige Rüstung.

hd. Köln, 17. Sept. Als Beweis dafür, daß Japan bereits längere Zeit vor dem Ausbruch des Kriegs kriegerische Vorbereitungen traf, kann nach der "Köln. Zeit." die Tatsache gelten, daß Anfang Juli die Daimler-Motoren-Gesellschaft in Stuttgart den Besuch einiger Vertreter der japanischen Regierung empfing, welche in kurzer Frist 400 Flugzeugmotoren haben wollte. Die ungewöhnliche Eile, mit der Japan damals den Auftrag ausgeführt haben wollte, sei weiter nicht aufgefallen. Heute erkennt man, daß Japan damals bereits mit der beabsichtigten Bestellung Rüstungszwecke für einen Krieg gegen Deutschland verfolgte. Der Auftrag wurde nicht ausgeführt.

### Die Mahnung eines Italiener an seine Landsleute.

W. T. B. Florenz, 16. Sept. (Nichtamtlich.) In der "Razionale" veröffentlicht Professor Robert Davidsohn (Florenz) unter der Überschrift "Germania e Italia" einen Artikel, in welchem er erklärt, er wende sich nicht an die, die die Schicksale Italiens zu leiten haben, da diese die Interessen des Landes am besten zu wahren wissen werden, sondern an den besonnenen Teil des Publikums, der einem Kriege im Grunde abgeneigt sei, dessen Gefühle aber bauend gegen Deutschland aufgestachelt würden. Gegenüber der Behauptung, durch Deutschland sei Europa in den blutigsten Krieg der Geschichte gestürzt worden, wird nachgewiesen, wie Ruhland und England den Kampf gewollt, vorbereitet und herbeigeführt hätten, wie Deutschland nur in wirtschaftlicher Verteidigung seiner Existenz Ruhland den Krieg ertragen habe. Die Neutralität Belgien wäre von Frankreich und England verletzt worden, hätte Deutschland nicht schnell gehandelt als seine Feinde. Betreffend der wütenden Anschuldigungen wegen der Stadt Löwen wird an die Staaten erinnert, welche Italien vor drei Jahren in Tripolis über die Araber verhängte, als sie Vertragliker vertrat. England und Ruhland würden den Italienern davon haben, wollte Italien seine Neutralität zu ungünstigen Österreich-Ungarns und Deutschlands aufgeben, — England, das die Völker Europas ihr Blut vergießen läßt, um seine Handels-Hegemonie gegen den deutschen Wettbewerb durchzusetzen, das aber seine Verbündeten auf dem Kontinent höchst mangelhaft zu schützen vermöge. — Ruhland, dessen Vorherrschaft im östlichen Mittelmeer und in der Adria für Italien verhängnisvolle Wirkung haben und ganz anders fühlbar werden müßte, als die österreichische Seemacht. — das zaristische Ruhland, dessen maßgebenden Einfluß den Völkern nicht wünschen könne, dessen Staatswesen auf Freiheit begründet sei und das ohne Freiheit nicht zu leben vermöchte.

Die Bank von Frankreich bringt ihr Gold in Sicherheit. hd. Rom, 17. Sept. Nach hierher gelangten Meldungen soll die Bank von Frankreich ihren Goldschatz von Bordeaux nach London in Sicherheit gebracht haben.

Ein Sanitätszug in die Marne gestürzt. W. T. B. Paris, 17. Sept. (Nichtamtlich.) In Sarreguemines sind mehrere Wagen eines Sanitätsstraßenbahns auf eine durch Sprengung der Brücke unterbrochene Straße geraten worden. Die Wagen fielen in den Fluss. Die

Mehrzahl der im Fluge befindlichen Verletzten wurde gerettet. Einzelheiten fehlen.

### Russische Torpedoboote vor bulgarischen Häfen.

hd. Sofia, 17. Sept. In der Nähe der bulgarischen Häfen Warna und Baltschik sind russische Torpedoboote gesichtet worden.

### Die Wacht am Rhein in tschechischer Übersetzung.

hd. Prag, 17. Sept. Die Pilzener "Český Ventov" hat auf zahlreiche Anfragen seiner Leser, was für eine Beziehung es eigentlich mit der "Wacht am Rhein" habe, die von den Deutschen so gern gesungen werde, das Lied ins Tschechische übersetzen lassen und veröffentlicht nun die Übersetzung in seiner vorgestritten Nummer. Das Blatt meint, die tschechischen Leser würden sehr erlernen, was für ein Lied die "Wacht am Rhein" sei. Die Übersetzung ist tatsächlich wort- und sinngetreu und das Lied auch in dieser Form sangbar.

## Aus Stadt und Land.

### Wiesbadener Nachrichten.

#### Zeichnet die Kriegsanleihen!

Die Bezeichnungen auf die Kriegsanleihen werden am Samstagmittag 1 Uhr geschlossen. Wer noch nicht gezeichnet hat, beeile sich, damit er den Anschluß nicht verlässt. Besonders leicht ist die Bezeichnung für alle diejenigen, welche Sparlässen guthaben besitzen, da alle öffentlichen Sparlässen für die Bezeichnung der Kriegsanleihe auf die Innehaltung der jahngemäßen Ründungsfeststift verzichten. Freilich scheinen hierüber in den Kreisen der Sparten noch vielfach irrite Vorstellungen zu bestehen. Es kommt vor, daß Sparten auf den öffentlichen Sparlässen erscheinen und Guthaben von 30 000 M., 50 000 Mark und mehr sofort zurückverlangen, um sie in der Kriegsanleihe anzulegen und lebhaft entzündet sind, wenn die Sparlässe nicht sofort zahlt. Hier wird die Bezeichnung auf die Kriegsanleihe und die Einzahlung des bezeichneten Betrags verwechselt. Die Bezeichnung hat bis 10. September zu geschehen, die Einzahlung des gezeichneten Betrags kann in drei Raten erfolgen. Die erste mit 40 Prozent bis 5. Oktober, die zweite mit 30 Prozent bis 26. Oktober und die letzte mit 30 Prozent bis 25. November. Es ist also nicht notwendig, gleichzeitig mit der Bezeichnung den gezeichneten Betrag einzuzahlen oder durch die Sparlässe an die Reichsbank abzuführen zu lassen. Jeder Sparten wird daher billigerweise auch seiner Sparlässe die Erleichterung gegeben, daß sie den gezeichneten Betrag für seine Rechnung ratenweise an die Reichsbank abführt. Kleinere Beträge zahlt jede Sparlässe nach Maßgabe ihrer Bestände auch sofort, oder wird sie an die Reichsbank zu überweisen bereit sein. Das Verlangen sofortiger Auszahlung in die vielen Tausende gehender Summen ist dogmatisch weber billig, noch verständig. Einsteuern handelt es sich darum, daß der Sparten auf der Sparlässe den Betragzeichnet, den er in der Kriegsanleihe anlegen will, und gleichzeitig beantragt, den gezeichneten Betrag zu den vorgeschriebenen Terminen an die Reichsbank abzuführen, ohne Rücksicht auf die sonst bei der Sparlässe bestehende Ründungsfeststift. Er wird sich, wenn die Sparlässe seinen Auftrag annehmen, auch darauf verlassen können, daß sie ihn ausführt. Die öffentlichen Sparlässen haben bei Kriegsausbruch den unverhüllten Ansturm glänzend bestanden. Sie werden sich auch dem Ansturm in der Verteilung aufnehmen, wie er sich jetzt bei der Bezeichnung der Kriegsanleihe erfreulicherweise geltend macht, vollauf gewohnen zeigen.

Auch für diejenigen, welche kein Sparlässenguthaben besitzen und durch Verpfändung von Wertpapieren den gezeichneten Betrag flüssig machen wollen, ist die Bezeichnung zur ratenweisen Einzahlung sehr wichtig. Mancher Klein-Kapitalist, der sich z. B. mit 3000 M. an der Kriegsanleihe beteiligen möchte, wird vielleicht in der Lage sein, die ersten 40 Prozent aus seinem Bankguthaben oder sonstigen anfangs Oktober sicher zu erwartenden Einnahmen zum 5. Oktober zu beden. Die weiteren 60 Prozent kann er aber nicht gleich flüssig machen. In solchen Fällen bietet die Verpfändung von Wertpapieren bei den staatlichen Darlehenlässen den gewünschten Ausweg, da man den Zinsgenuss der verpfändeten Papiere behält, ist es für den genannten Einzahler ganz unbedenklich, am 5. Oktober 3000 M. Kontrolle, Pfandbriefe oder sonstige mündelsichere Papiere bei der staatlichen Darlehenklasse zu verpfänden und die darauf zur Einzahlung auf die Kriegsanleihe noch fehlenden 1800 M. zu borgen. Er hat 3 oder 6 Monate bequem Zeit, die Schuld abzutragen aus Einnahmen, die er etwa aus Renten, Zinsen, Gehalt oder sonst Weihnachten, Januar oder April zu erwarten hat. Bei sechsmonatiger Lombardierung (Verpfändung) seiner Papiere am 15. Oktober wird die Frist bis 15. April 1915 laufen, in der Zwischenzeit zahlt er zwar für die erhaltenen 1800 M. 8 Prozent Zinsen, da er aber gleichzeitig 5 Prozent für die Kriegsanleihe bezahlt, so ist die Sache tatsächlich nur 1 Prozent. Dieses 1 Prozent zahlt er aber nur auf die Dauer der Lombardierung, d. h. Verpfändung seiner Papiere, also nur auf 3 oder 6 Monate, das würde von 1800 M. 4 M. 50 Pf. bzw. 9 M. ausmachen. Dies sind die ganzen Unkosten, für die er dann mündelsichere Papiere über 3000 M. erwartet, für die er dauernd 5 Prozent bezahlt.

Wer die Sache also noch nicht erworben hat, überlege es sich und fasse seinen Entschluß. Zeit ist noch Zeit, aber nicht mehr lange, denn der Schluss der Bezeichnungen ist Samstag, den 19. September, mittags 1 Uhr.

#### Die Kriegsfürsorge des Bezirksverbandes.

Was der Bezirksverband auf dem Gebiet der Kriegsfürsorge für seine Bediensteten und Angestellten tut, geht aus einer Reihe von Beschlüssen und Bestimmungen hervor, die uns ein Berichterstatuer unterbreitet.

Zunächst hat er, um die Bugehörigkeit seiner verheiratenen, in das Heer oder die Marine einberufenen Bediensteten und Arbeitern zur Allgemeinen Betriebsfrankenklasse aufrecht zu erhalten, die Bestimmung getroffen, daß für diejenigen, die vom 15. Tage vor ihrem Eintritt in das Heer an nur die Hälfte der Dienstbezüge erhalten, an Stelle des einen Drittels der volle Frankenklassenbeitrag sowie der vierjährliche Anteil an dem Arzthonorar an die Kasse entrichtet wird. Das ganze Dienstesinkommen beziehen für die Dauer des Feldzugs die auf Lebenszeit angestellten Bezirksbeamten und die zur Befriedigung eines daranliegenden Bedürfnisses angenommenen Bediensteten, einschließlich

der Anwärter für das Sekretariat, die Buchhalterei und die Bogenmeisterei, und die Bediensteten, denen die Befreiung von der Angestelltenversicherung zugesichert worden ist. Hier wird kein Unterschied zwischen Verheiratenen und Ledigen gemacht. Wer die Bejöldung eines Offiziers oder eines Beamten der Militärverwaltung bezieht, dem sind davon sieben Beutele angewandt. Alle übrigen, nur zur vorübergehenden Beschäftigung angenommenen Bediensteten, sofern sie verheiratet sind oder Familienangehörige im eigenen Haushalt Wohnung und Unterhalt auf Grund einer gesetzlichen oder moralischen Unterhaltungsverbindlichkeit gewähren, erhalten als private Unterhaltung zur Reichsunstützung vom Tage des Eintritts in das Heer für 14 Tage ihr volles Dienstesinkommen, und von da ab für die weitere Dauer des Kriegs die Hälfte ihres Dienstesinkommens. Sind sie ledigen Standes und haben keine Unterhaltungsplikten, so erhalten sie für 14 Tage ihr volles Dienstesinkommen. Der Landeshauptmann ist ermächtigt, denjenigen Beamten ledigen Standes, die auf Grund von gesetzlicher oder moralischer Verpflichtung Familienangehörige unterstützen, deren Haushalt sie nicht teilen, die gleichen Sätze wie den Verheiratenen zu gewähren.

#### Umtausch von Gold gegen Papiergeld.

Die Postanstalten, die schon seit der Mobilisierung alle in den Postkassen aufstauenden Goldmünzen an die Reichsbank abliefern, beteiligen sich jetzt auch am Umtausch von Gold gegen Papiergeld. Im Schalterraum eines jeden Postanstalt ist für die Dauer des Kriegs folgender Aushang angebracht worden:

Berlin W. 66, den 11. September 1914. Zur Stärkung des Goldbestands der Reichsbank ist es erforderlich, alle bisher vom Publikum noch zurückgehaltenen Goldmünzen auf klarstem Wege an die Reichsbank abzuführen. Um dies zu erleichtern, tauschen die Postanstalten Gold gegen Papiergeld um. Bei großen Beträgen empfiehlt es sich, die Postanstalten einige Zeit vor dem Umtausch zu benachrichtigen, damit sie rechtzeitig die erforderlichen Mengen an Papiergeld bereitstellen können. Reichs-Postamt.

— An die Jugend des Landkreises Wiesbaden richtet der Vorstand des Kreisausschusses für Jugendpflege und des Kreisjägerverbands v. Heimburg, Hauptmann im 2. Garde-Landwehr-Regiment, Landrat und Kammerherr, folgenden Aufruf: "Junglinge, die Ihr das 16. Lebensjahr erreicht habt, auch Euch ruft heute das Vaterland in seinen Dienst. Wir wollen eine militärisch vorgebildete Jugend, um im Notfall bei einer Einberufung zu den Waffen eine rasche Ausbildung zu ermöglichen. Also auf! Meldet Euch zur militärischen Vorbildung bei der Leitung der Jugendausbildung."

— Bilder der Festung Namur. In der Durchgangshalle des "Tugblathaus" (an der linken Längswand vom Eingang aus) sind eine Anzahl hochinteressanter photographischer Aufnahmen ausgestellt, die eindringlich die verheerende Wirkung unserer 42-Zentimeter-Geschütze bei der Beschießung der Festung Namur und ihrer Forts veranschaulichen. Unser berühmter "Brummer" haben, wie ersichtlich, in den bisher für unbesiegbar gehaltene belgischen Forts eine grauenhafte Verwüstung angerichtet. Von den mächtigen Panzertürmen und Erdwerken ist kaum mehr als ein Trümmerhaufen übrig geblieben. Wir verbannten die interessante Bilderserie der Gattin eines Mitkämpfers vor Namur, die sie uns in liebenswürdigster Weise zum Aushang zur Verfügung stellte.

Gleichzeitig sei noch erwähnt, daß die lustigen Karikaturen aus den Kriegsjahren 1870/71 am Eingang der Durchgangshalle nur noch kurze Zeit ausgestellt bleiben.

— Kriegsspenden. Die Elsterhalter Brauerei in Tauchlit i. Thür. hat dem Kreisomitee des Roten Kreuzes, Abteilung 3, durch ihre Generalvertretung Rob. Preuß Nachf. in Wiesbaden 1000 Flaschen echtes Tauchitzer Schwabzucker zur Verfügung gestellt, ebenso Herr Robert Preuß Nachf. hier 1000 Flaschen natürliches Mineralwasser "Neufelters".

— "Wir aber müssen siegen!" Unter diesem Titel ist im Verlag von Heinrich Staedt, Hofbuchhändler in Wiesbaden, eine von Pfarrer Fritz Philipp geballte und auf Verlangen gedruckte Kriegsrede nebst einem Anhang von Gedichten desselben Geistlichen erschienen. Der Predigt liegt das Bibelwort Mc. 8: 35: "Wer sein Leben behalten will, wird es verlieren. Wer aber sein Leben verliert um Meine und des Evangeliums willen, der wird es behalten", zugrunde. Der Erfolg des Heftchens, auf das wir unsere Leser gern aufmerksam machen, ist zum Besten des Roten Kreuzes bestimmt.

— Personalien. Nach dem "Reichsanzeiger" wurde dem Regierungsschreiber a. D. Rechnungsrat Giegerich dahier der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen.

— Israelitischer Gottesdienst. Israelitischer Kultusgemeinde, Synagoge: Michelberg. Gottesdienst in der Hauptsynagoge: Freitag: abends 6 1/2 Uhr. Sabbat: morgens 8 1/2 Uhr, nachmittags 3 Uhr, abends 7 1/2 Uhr. Sonntags: morgens 6 1/2 Uhr, abends 6 1/2 Uhr. Die Gemeindebibliothek ist geschlossen.

— Israelitisches Kultusgemeinde, Synagoge: Friedrichstraße 33. Freitag: abends 6 Uhr. Sabbat: morgens 7 Uhr, Nachmittags 9 1/2 Uhr, Vorabend 10 1/2 Uhr. Gedenktag: morgens 5 1/2 Uhr, Vorabend 6 1/2 Uhr. Gedenktag: morgens 6 1/2 Uhr, Vorabend 7 1/2 Uhr. Sonntags: morgens 5 1/2 Uhr, Nachmittags 5 1/2 Uhr. Talmud und Thora-Verein Wiesbaden, Stiftstraße 3. Sabbat-Eingang 6.15, morgens 8.30, Nachmittag 9.30. Schule und Mincha 4, Ausgang 7.15. Sonntags: morgens 5, Nachmittag 6.15. Ausgang 7.10. Sonntags: morgens 6, Mincha und Schule 6, Maafit 7.10.

— Musik- und Vortragsabende. — Das Baubeschwör — ist der Titel eines Weihnachtsmärchens in 5 Bildern von Adolf Bölders, mit Musik von Karl Hirsch, unserem allbekannten Wiesbadener Komponistus. Wie man sich erinnern wird, ist schon vor einigen Jahren im Wiesbadener Hoftheater ein Ballett: "Der Schonebeinsmarkt" mit Musik von Karl Hirsch, beständig zur Aufführung gebracht worden. Das ansprechende Talent des Komponistus befindet sich auch in den soeben eröffneten Musik am Baubeschwör und dient der Dichtung zu besonderem Erfolg verbreiten. Der "Äger" besteht mit Hilfe der Tiere des Waldes, die in der Musik gar lustig charakterisiert sind; sie wird zum Schluß unter dem Weihnachtsbaum dem Jeden Liedere als schönes Geschenk aufsteuern! Hübsche Thore, Tänze, Lieder und Lieder sind eingestellt; denn am Ende des Abends geht es hoch her, und es gibt da drossige Theaterräufe, es steht für groß und klein viel Unterhaltung in Aus-



# Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Locale Anzeigen im "Arbeitsmarkt" kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzausführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

## Stellen-Angebote

### Weibliche Personen.

### Gewerbliches Personal.

Hausmädchen für Putz u. Laufmädchen. Nina Aschheimer, Modes.

Reinig. Köchin, die etwas Haushaltserfahrung, zum 1. Oktober gesucht.

Orb. Alleinmädchen, selbst. Kochen kann u. jede Hausarbeit vertritt, gesucht. Ede Gerichtsstrasse im Laden vorschreibt.

Tüchtiges Alleinmädchen, selbst. Kochen kann, gesucht. Gang 48, 2 Stiegen.

Alleinmädchen, das Kochen kann, 2 Personen zum 1. Oktober gesucht. Kaiserstrasse 20, Parterre.

Tüchtiges Alleinmädchen

Karlsruhe 40, 1.

Für sofort gesucht

reinig. Köchin. Vorstellen zwischen 12-8 Uhr. Frau

Frankfurter Strasse 45.

Thätiges zuverl. Mädchen,

etwas Koch. kann u. die Haushaltserfahrung, zum 1. Oktober gesucht.

Stadtbad 18, Telefon 4863.

Ein fleißiges Mädchen

zu Kochen u. Haushaltserfahrung gesucht. Zu

Telefon 16, Part. rechts.

Rettes braues Mädchen

Moritzstrasse 56, Part.

Tüchtiges solides Mädchen

Schiffstrasse 5, 1 rechts.

Alleinmädchen gesucht

Eschenberg, Kaiser-Wilhelm-Str. 5.

Stellen-Angebote

### Weibliche Personen.

### Kaufmännisches Personal.

Kontoristin mit allen Bureauarbeiten vertraut,

gesucht sofortige Stellung. Zu ertragen

Röderstrasse 4, 2 St.

### Ordentliches Mädchen

tagüber ges. Naunthaler Str. 16, P.

Kontoristin gesucht Göbenstrasse 16, 2 links.

Tücht. Kontoristin für 2 Stunden gesucht Bismarckring 38, 3 links.

Reuer. Kontoristin sofort gesucht.

A. Kummel, Wellstrasse 36.

## Stellen-Angebote

### Männliche Personen.

### Gewerbliches Personal.

Zeitschriften-Buchhändler, nicht unter 18 Jahren, sofort gesucht. Adolfstrasse 1.

Dienstleiter-Lehrling ges. so. Vergüt. gesucht Steingasse 22, bei Kib.

Jüngerer Bote (Radfahrer) gesucht.

Woritz u. Münzel, Wilhelmstrasse 58.

J. kräft. Hausbürger (Radfahrer) gesucht. Fuchs, Saalgasse 4/6.

Hausbürger, Radfahrer, stadtündig, sofort gesucht Moritzstrasse 8, Bäckerei.

Stadtündig. Fahrer gesucht Voßbringer Strasse 30, 1.

## Stellen-Gesuche

### Weibliche Personen.

### Kaufmännisches Personal.

Kontoristin mit allen Bureauarbeiten vertraut,

gesucht sofortige Stellung. Zu ertragen

Röderstrasse 4, 2 St.

Gesucht zum 1. Oktober ein tüchtiges Hausmädchen, das servieren u. nähren kann. Gute Zeugn.

erforderlich. Neroberstrasse 21.

Einfaches tüchtiges

Alleinmädchen

gesucht sofort gesucht

Tüchtiges Alleinmädchen,

w. selbständig Kochen f. zum 1. Ott.

gesucht Adelheidstrasse 76, Parterre.

Gesucht z. 1. Ott. oder früher ein

zuverlässiges Mädchen,

das etwas Kochen kann u. Haushaltserfah-

rnung, welche die gutbürgerl. Küche

städte versteht, zum 1. Oktober

gesucht Friedrich-Lang-Strasse 11, an

Winebergstrasse.

Köchin,

gutbürgerlich Kochen kann, sofort

Vorstellen von 3-4 Uhr

zur Straße 2, Wollishöhe.

zum 1. od. 15. Oktober ein

Alleinmädchen

lang. Zeugn. aus herrschaftl.

Gestern: nicht unt. 25 Jahren. Bei-

stellung: abends von 7½-9 Uhr.

Polizeipräsident v. Schenck.

Stellen-Angebote

### 1. Zimmer.

Wolfsstr. 24 1. Zimmer u. Küche.

Wolfsstr. 59 1. 2. u. Küche p. 1. Ott.

Wolfsstr. 17 1. 2. u. Küche billig

gesucht zu verm.

Röh. bei Biel.

aus Ott. an v. N. Wib. P. B16163

Wolfsstr. 31, 1. 2. u. Küche

Kümm. Röh. Rheinstr. 107, 1. 2.

2. Ges. u. gr. 2. od. später

Wolfsstr. 9, 1. 2. u. Küche

Wolfsstr. 11, 1. 2. u. 3. 1. Ott.

Wolfsstr. 114, 1. 2. u. 3. 1. Ott.

Röderstr. 169 1. gr. 2. u. 3. 1. Ott.

Wolfsstr. 240 1. 2. u. 3. 1. Ott.

Wolfsstr. 12, 1. 2. u. 3. 1. Ott.

Wolfsstr. 16 1. 2. u. 3. 1. Ott.

Wolfsstr. 10 1. 2. u. 3. 1. Ott.

Wolfsstr. 10, 1. 2. u. 3. 1. Ott.

Wolfsstr. 17 1. 2. u. 3. 1. Ott.

Röderstr. 9, 1. 2. u. 3. 1. Ott.

Röderstr. 18, 1. 2. u. 3. 1. Ott.

Wolfsstr. 16 1. 2. u. 3. 1. Ott.

Wolfsstr. 4, 1. 2. u. 3. 1. Ott.

Wolfsstr. 19 1. 2. u. 3. 1. Ott.

Wolfsstr. 20 1. 2. u. 3. 1. Ott.

Wolfsstr. 21, 1. 2. u. 3. 1. Ott.

Wolfsstr. 22 1. 2. u. 3. 1. Ott.

Wolfsstr. 17, 1. 2. u. 3. 1. Ott.

Wolfsstr. 19, 1. 2. u. 3. 1. Ott.

Wolfsstr. 20 1. 2. u. 3. 1. Ott.

Wolfsstr. 21, 1. 2. u. 3. 1. Ott.

Wolfsstr. 22 1. 2. u. 3. 1. Ott.

Wolfsstr. 17, 1. 2. u. 3. 1. Ott.

Wolfsstr. 19, 1. 2. u. 3. 1. Ott.

Wolfsstr. 20 1. 2. u. 3. 1. Ott.

Wolfsstr. 21, 1. 2. u. 3. 1. Ott.

Wolfsstr. 22 1. 2. u. 3. 1. Ott.

Wolfsstr. 17, 1. 2. u. 3. 1. Ott.

Wolfsstr. 19, 1. 2. u. 3. 1. Ott.

Wolfsstr. 20 1. 2. u. 3. 1. Ott.

Wolfsstr. 21, 1. 2. u. 3. 1. Ott.

Wolfsstr. 22 1. 2. u. 3. 1. Ott.

Wolfsstr. 17, 1. 2. u. 3. 1. Ott.

Wolfsstr. 19, 1. 2. u. 3. 1. Ott.

Wolfsstr. 20 1. 2. u. 3. 1. Ott.

Wolfsstr. 21, 1. 2. u. 3. 1. Ott.

Wolfsstr. 22 1. 2. u. 3. 1. Ott.

Wolfsstr. 17, 1. 2. u. 3. 1. Ott.

Wolfsstr. 19, 1. 2. u. 3. 1. Ott.

Wolfsstr. 20 1. 2. u. 3. 1. Ott.

Wolfsstr. 21, 1. 2. u. 3. 1. Ott.

Wolfsstr. 22 1. 2. u. 3. 1. Ott.

Wolfsstr. 17, 1. 2. u. 3. 1. Ott.

Wolfsstr. 19, 1. 2. u. 3. 1. Ott.

Wolfsstr. 20 1. 2. u. 3. 1. Ott.

Wolfsstr. 21, 1. 2. u. 3. 1. Ott.

Wolfsstr. 22 1. 2. u. 3. 1. Ott.

Wolfsstr. 17, 1. 2. u. 3. 1. Ott.

Wolfsstr. 19, 1. 2. u. 3. 1. Ott.

Wolfsstr. 20 1. 2. u. 3. 1. Ott.

Wolfsstr. 21, 1. 2. u. 3. 1. Ott.

Wolfsstr. 22 1. 2. u. 3. 1. Ott.

Wolfsstr. 17, 1. 2. u. 3. 1. Ott.

Wolfsstr. 19, 1. 2. u. 3. 1. Ott.

Wolfsstr. 20 1. 2. u. 3. 1. Ott.

Elviller Str. 9 2-Sim.-Wohn., R. D. bill. zu v. R. b. Kimmel das. 2586  
Elviller Str. 12, R. 2-Sim.-W. B14231  
Emser Str. 69, Gth. 2 Sim., R. u. Sub. per gleich ob. später. 2113  
Erbacher Str. 6, Gth. 2-Sim.-W. 2425  
Erbacher Str. 7, 1 L, Gth. 2-Sim., R. Faulbrunnenstr. 3 ist. 2-Sim.-Wohn. mit Zubehör. Räh. 1. Linie. 2572  
Faulbrunnenstraße 5, Gth. Neubau. u. 1. u. 3. Et. 2-Sim.-W. u. Sub. zu verm. Räh. Feigerei. 2479  
Feldstr. 18 schöne Mansard-Wohnung. 2 S. u. R. Abz. Gas. 2587  
Feldstr. 18, Gth. Wdh. 2 S. R. Gas. Feldstrasse 19 2 Sim. u. Küche zu verm. 2837  
Franzenstr. 17, R. gr. 2-Sim.-W. sof. Franzenstr. 25, Gth. id. 2 o. 1-Sim.-W. sof. ob. spät. Räh. Wdh. B. B7926  
Frankfurter Straße 83 2 Simmer. u. Küche sofort zu vermieten. B8649  
Gneisenaustr. 4 2 Sim. Küche. m. 2 Ball. zu vermieten. B16140  
Göbenstr. 3, Rth. 2-Sim.-Wohnung. Grabenstraße 5 2-Sim.-Wohn., 2. Et. Dallg. Str. 2, Gth. 2-Sim.-W. B10081  
Hallgarter Str. 3 2-Sim.-W. 2. Ott. Hallgarter Str. 3, Rth. 2-Sim.-W. 2588  
Hallgarter Str. 7 2-Sim.-Wohnung. per 1. Ott. zu verm. Räh. befehl. Parterre. bei Engel. F881  
Hellmundstr. 13, Wdh. Wdh. 2 S. u. Küche zu vermieten. B15844  
Hellmundstr. 16, R. D. id. 2-Sim.-W.  
Hellmundstr. 18, Gth. 2 S. u. R. 1.  
Hellmundstr. 20, Gth. R. 2 S. u. R.  
Hellmundstr. 23, Gth. 2-Sim.-W. R. 2.  
Hellmundstr. 27, Gth. 2 Sim. Küche.  
Hellmundstr. 44 2-Sim.-W. Küche. sofort.  
Hellmundstraße 51 2 S. R. R. 2. R. 2.  
Hermannstr. 15 2-Sim.-Wohn. v. 1. Ott.  
Herrngartenstr. 12 Mans. 2 S. R. per sofort. Anz. v. 9-2. 2557  
Herrngartenstr. 17, G. 2 S. R. Ott. ev. Hausber. R. Noll. Bismarck. 9  
Käststr. 23, R. 1. 2 S. R. R. an eins. D. o. R. 2. 10-12. 2142  
Karlstr. 22, 1. 2 S. u. R. 5. 28 R.  
Karlstr. 36, Gth. id. Dachm. 2 S. R. Abz. sofort. 14 R. monatl.  
Karlstraße 39, Rth. 2 Sim. u. R. zu verm. Räh. Rth. 2. B. 2007  
Kellerstr. 31 id. 2-Sim.-W. ev. mit Wochtküche. Fleiche. Pad. a. 1-Sim.-Wohn. Räh. Gneisenaustr. 15. 1.  
Klaenbächer Str. 3, Gth. D. 2 Sim. u. Küche. im Abz. Räh. R. P. 1.  
Körnerstr. 8, Gth. 2-Sim.-Wohn. per 1. Jan. Räh. bei Alberti. 2575  
Langgasse 41, Gth. 2 Sim. Küche. Kont. neu heuer. monatlich 15 R. sofort oder später zu verm. 2581  
Lehrstraße 25 Käst. Wohn. 2 Sim. an rub. Nam. auf 1. Ott. 2014  
Mainzer Str. 68, Rth. 2 S. u. R. per sofort. ob. an rub. Leute s. v. 1880  
Marktstraße 12 2 Sim. u. Küche im Abschluß zu verm. Räh. Wdh. 2 r. Mauerstraße 14 Mans. - Wohnungen. 2 Sim. u. R. u. 1 Sim. u. R.  
Michelsberg 1 2-Sim.-Wohn. sof. Mittelstraße 3 kleine helle 2-Sim.-W. Näh. Mauerstraße 19, 1 rechts.  
Moritzstr. 9 Dachm. 2 S. u. R. 1.  
Moritzstr. 12, Rth. D. 2 Sim. u. R. an funderlose Leute billig. 2685  
Moritzstr. 44, Gth. 2-Sim.-W. 2470  
Müllerstr. 8 2 Mi. m. R. Kell. sof. Räh. 1 ob. Waltmühlestr. 87. 2287  
Nerostr. 18, R. Mi. 2 S. u. R. Gas. Nerostraße 36 gr. 2-Sim.-Wohn. u. Sub. Wdh. 1. Et. per 1. 1. 1915.  
Nettelestr. 12 bei Steib. id. 2-Sim.-Wohn. an R. Nam. 1. 10. B15547  
Nettelestr. 15 2-Sim.-Wohn. 2549  
Nettelestr. 20 2-Sim.-W. 21 271  
Nettelestr. 21, R. Gsp. 2 S. Abz. 271  
Nettelestr. 21 abg. 2-Sim.-W. 2471  
Nettelestr. 24 2-Sim.-W. Abz. 20. Niederwaldstr. 5 2-Sim.-W. 2687  
Niederwaldstraße 7, Gth. 1. schöne 2-Sim.-Wohn. mit R. u. Sub. per 1. 10. R. b. Hausmeist. das. F851  
Dramenstr. 14, b. id. R. R. 2 S. Küche p. gleich ob. 1. Ott. zu v. 2462  
Dramenstraße 22, Gth. 2 schöne Sim. u. Küche zu verm. Räh. Part. 2688  
Plattenstraße 28 2-Sim.-W. 10 271  
Röderstr. 21, R. Gsp. 2 S. Abz. 271  
Röderstr. 21 abg. 2-Sim.-W. 2471  
Röderstr. 24 2-Sim.-W. Abz. 20. Niederwaldstr. 5 2-Sim.-W. 2687  
Niederwaldstraße 7, Gth. 1. schöne 2-Sim.-Wohn. mit R. u. Sub. per 1. 10. R. b. Hausmeist. das. F851  
Dramenstr. 14, b. id. R. R. 2 S. Küche p. gleich ob. 1. Ott. zu v. 2462  
Dramenstraße 22, Gth. 2 schöne Sim. u. Küche zu verm. Räh. Part. 2688  
Plattenstraße 28 2-Sim.-W. 10 271  
Röderstr. 21, R. Gsp. 2 S. Abz. 271  
Röderstr. 21 abg. 2-Sim.-W. 2471  
Röderstr. 24 2-Sim.-W. Abz. 20. Niederwaldstr. 5 2-Sim.-W. 2687  
Niederwaldstraße 7, Gth. 1. schöne 2-Sim.-Wohn. mit R. u. Sub. per 1. 10. R. b. Hausmeist. das. F851  
Dramenstr. 14, b. id. R. R. 2 S. Küche p. gleich ob. 1. Ott. zu v. 2462  
Dramenstraße 22, Gth. 2 schöne Sim. u. Küche zu verm. Räh. Part. 2688  
Plattenstraße 28 2-Sim.-W. 10 271  
Röderstr. 21, R. Gsp. 2 S. Abz. 271  
Röderstr. 21 abg. 2-Sim.-W. 2471  
Röderstr. 24 2-Sim.-W. Abz. 20. Niederwaldstr. 5 2-Sim.-W. 2687  
Niederwaldstraße 7, Gth. 1. schöne 2-Sim.-Wohn. mit R. u. Sub. per 1. 10. R. b. Hausmeist. das. F851  
Dramenstr. 14, b. id. R. R. 2 S. Küche p. gleich ob. 1. Ott. zu v. 2462  
Dramenstraße 22, Gth. 2 schöne Sim. u. Küche zu verm. Räh. Part. 2688  
Plattenstraße 28 2-Sim.-W. 10 271  
Röderstr. 21, R. Gsp. 2 S. Abz. 271  
Röderstr. 21 abg. 2-Sim.-W. 2471  
Röderstr. 24 2-Sim.-W. Abz. 20. Niederwaldstr. 5 2-Sim.-W. 2687  
Niederwaldstraße 7, Gth. 1. schöne 2-Sim.-Wohn. mit R. u. Sub. per 1. 10. R. b. Hausmeist. das. F851  
Dramenstr. 14, b. id. R. R. 2 S. Küche p. gleich ob. 1. Ott. zu v. 2462  
Dramenstraße 22, Gth. 2 schöne Sim. u. Küche zu verm. Räh. Part. 2688  
Plattenstraße 28 2-Sim.-W. 10 271  
Röderstr. 21, R. Gsp. 2 S. Abz. 271  
Röderstr. 21 abg. 2-Sim.-W. 2471  
Röderstr. 24 2-Sim.-W. Abz. 20. Niederwaldstr. 5 2-Sim.-W. 2687  
Niederwaldstraße 7, Gth. 1. schöne 2-Sim.-Wohn. mit R. u. Sub. per 1. 10. R. b. Hausmeist. das. F851  
Dramenstr. 14, b. id. R. R. 2 S. Küche p. gleich ob. 1. Ott. zu v. 2462  
Dramenstraße 22, Gth. 2 schöne Sim. u. Küche zu verm. Räh. Part. 2688  
Plattenstraße 28 2-Sim.-W. 10 271  
Röderstr. 21, R. Gsp. 2 S. Abz. 271  
Röderstr. 21 abg. 2-Sim.-W. 2471  
Röderstr. 24 2-Sim.-W. Abz. 20. Niederwaldstr. 5 2-Sim.-W. 2687  
Niederwaldstraße 7, Gth. 1. schöne 2-Sim.-Wohn. mit R. u. Sub. per 1. 10. R. b. Hausmeist. das. F851  
Dramenstr. 14, b. id. R. R. 2 S. Küche p. gleich ob. 1. Ott. zu v. 2462  
Dramenstraße 22, Gth. 2 schöne Sim. u. Küche zu verm. Räh. Part. 2688  
Plattenstraße 28 2-Sim.-W. 10 271  
Röderstr. 21, R. Gsp. 2 S. Abz. 271  
Röderstr. 21 abg. 2-Sim.-W. 2471  
Röderstr. 24 2-Sim.-W. Abz. 20. Niederwaldstr. 5 2-Sim.-W. 2687  
Niederwaldstraße 7, Gth. 1. schöne 2-Sim.-Wohn. mit R. u. Sub. per 1. 10. R. b. Hausmeist. das. F851  
Dramenstr. 14, b. id. R. R. 2 S. Küche p. gleich ob. 1. Ott. zu v. 2462  
Dramenstraße 22, Gth. 2 schöne Sim. u. Küche zu verm. Räh. Part. 2688  
Plattenstraße 28 2-Sim.-W. 10 271  
Röderstr. 21, R. Gsp. 2 S. Abz. 271  
Röderstr. 21 abg. 2-Sim.-W. 2471  
Röderstr. 24 2-Sim.-W. Abz. 20. Niederwaldstr. 5 2-Sim.-W. 2687  
Niederwaldstraße 7, Gth. 1. schöne 2-Sim.-Wohn. mit R. u. Sub. per 1. 10. R. b. Hausmeist. das. F851  
Dramenstr. 14, b. id. R. R. 2 S. Küche p. gleich ob. 1. Ott. zu v. 2462  
Dramenstraße 22, Gth. 2 schöne Sim. u. Küche zu verm. Räh. Part. 2688  
Plattenstraße 28 2-Sim.-W. 10 271  
Röderstr. 21, R. Gsp. 2 S. Abz. 271  
Röderstr. 21 abg. 2-Sim.-W. 2471  
Röderstr. 24 2-Sim.-W. Abz. 20. Niederwaldstr. 5 2-Sim.-W. 2687  
Niederwaldstraße 7, Gth. 1. schöne 2-Sim.-Wohn. mit R. u. Sub. per 1. 10. R. b. Hausmeist. das. F851  
Dramenstr. 14, b. id. R. R. 2 S. Küche p. gleich ob. 1. Ott. zu v. 2462  
Dramenstraße 22, Gth. 2 schöne Sim. u. Küche zu verm. Räh. Part. 2688  
Plattenstraße 28 2-Sim.-W. 10 271  
Röderstr. 21, R. Gsp. 2 S. Abz. 271  
Röderstr. 21 abg. 2-Sim.-W. 2471  
Röderstr. 24 2-Sim.-W. Abz. 20. Niederwaldstr. 5 2-Sim.-W. 2687  
Niederwaldstraße 7, Gth. 1. schöne 2-Sim.-Wohn. mit R. u. Sub. per 1. 10. R. b. Hausmeist. das. F851  
Dramenstr. 14, b. id. R. R. 2 S. Küche p. gleich ob. 1. Ott. zu v. 2462  
Dramenstraße 22, Gth. 2 schöne Sim. u. Küche zu verm. Räh. Part. 2688  
Plattenstraße 28 2-Sim.-W. 10 271  
Röderstr. 21, R. Gsp. 2 S. Abz. 271  
Röderstr. 21 abg. 2-Sim.-W. 2471  
Röderstr. 24 2-Sim.-W. Abz. 20. Niederwaldstr. 5 2-Sim.-W. 2687  
Niederwaldstraße 7, Gth. 1. schöne 2-Sim.-Wohn. mit R. u. Sub. per 1. 10. R. b. Hausmeist. das. F851  
Dramenstr. 14, b. id. R. R. 2 S. Küche p. gleich ob. 1. Ott. zu v. 2462  
Dramenstraße 22, Gth. 2 schöne Sim. u. Küche zu verm. Räh. Part. 2688  
Plattenstraße 28 2-Sim.-W. 10 271  
Röderstr. 21, R. Gsp. 2 S. Abz. 271  
Röderstr. 21 abg. 2-Sim.-W. 2471  
Röderstr. 24 2-Sim.-W. Abz. 20. Niederwaldstr. 5 2-Sim.-W. 2687  
Niederwaldstraße 7, Gth. 1. schöne 2-Sim.-Wohn. mit R. u. Sub. per 1. 10. R. b. Hausmeist. das. F851  
Dramenstr. 14, b. id. R. R. 2 S. Küche p. gleich ob. 1. Ott. zu v. 2462  
Dramenstraße 22, Gth. 2 schöne Sim. u. Küche zu verm. Räh. Part. 2688  
Plattenstraße 28 2-Sim.-W. 10 271  
Röderstr. 21, R. Gsp. 2 S. Abz. 271  
Röderstr. 21 abg. 2-Sim.-W. 2471  
Röderstr. 24 2-Sim.-W. Abz. 20. Niederwaldstr. 5 2-Sim.-W. 2687  
Niederwaldstraße 7, Gth. 1. schöne 2-Sim.-Wohn. mit R. u. Sub. per 1. 10. R. b. Hausmeist. das. F851  
Dramenstr. 14, b. id. R. R. 2 S. Küche p. gleich ob. 1. Ott. zu v. 2462  
Dramenstraße 22, Gth. 2 schöne Sim. u. Küche zu verm. Räh. Part. 2688  
Plattenstraße 28 2-Sim.-W. 10 271  
Röderstr. 21, R. Gsp. 2 S. Abz. 271  
Röderstr. 21 abg. 2-Sim.-W. 2471  
Röderstr. 24 2-Sim.-W. Abz. 20. Niederwaldstr. 5 2-Sim.-W. 2687  
Niederwaldstraße 7, Gth. 1. schöne 2-Sim.-Wohn. mit R. u. Sub. per 1. 10. R. b. Hausmeist. das. F851  
Dramenstr. 14, b. id. R. R. 2 S. Küche p. gleich ob. 1. Ott. zu v. 2462  
Dramenstraße 22, Gth. 2 schöne Sim. u. Küche zu verm. Räh. Part. 2688  
Plattenstraße 28 2-Sim.-W. 10 271  
Röderstr. 21, R. Gsp. 2 S. Abz. 271  
Röderstr. 21 abg. 2-Sim.-W. 2471  
Röderstr. 24 2-Sim.-W. Abz. 20. Niederwaldstr. 5 2-Sim.-W. 2687  
Niederwaldstraße 7, Gth. 1. schöne 2-Sim.-Wohn. mit R. u. Sub. per 1. 10. R. b. Hausmeist. das. F851  
Dramenstr. 14, b. id. R. R. 2 S. Küche p. gleich ob. 1. Ott. zu v. 2462  
Dramenstraße 22, Gth. 2 schöne Sim. u. Küche zu verm. Räh. Part. 2688  
Plattenstraße 28 2-Sim.-W. 10 271  
Röderstr. 21, R. Gsp. 2 S. Abz. 271  
Röderstr. 21 abg. 2-Sim.-W. 2471  
Röderstr. 24 2-Sim.-W. Abz. 20. Niederwaldstr. 5 2-Sim.-W. 2687  
Niederwaldstraße 7, Gth. 1. schöne 2-Sim.-Wohn. mit R. u. Sub. per 1. 10. R. b. Hausmeist. das. F851  
Dramenstr. 14, b. id. R. R. 2 S. Küche p. gleich ob. 1. Ott. zu v. 2462  
Dramenstraße 22, Gth. 2 schöne Sim. u. Küche zu verm. Räh. Part. 2688  
Plattenstraße 28 2-Sim.-W. 10 271  
Röderstr. 21, R. Gsp. 2 S. Abz. 271  
Röderstr. 21 abg. 2-Sim.-W. 2471  
Röderstr. 24 2-Sim.-W. Abz. 20. Niederwaldstr. 5 2-Sim.-W. 2687  
Niederwaldstraße 7, Gth. 1. schöne 2-Sim.-Wohn. mit R. u. Sub. per 1. 10. R. b. Hausmeist. das. F851  
Dramenstr. 14, b. id. R. R. 2 S. Küche p. gleich ob. 1. Ott. zu v. 2462  
Dramenstraße 22, Gth. 2 schöne Sim. u. Küche zu verm. Räh. Part. 2688  
Plattenstraße 28 2-Sim.-W. 10 271  
Röderstr. 21, R. Gsp. 2 S. Abz. 271  
Röderstr. 21 abg. 2-Sim.-W. 2471  
Röderstr. 24 2-Sim.-W. Abz. 20. Niederwaldstr. 5 2-Sim.-W. 2687  
Niederwaldstraße 7, Gth. 1. schöne 2-Sim.-Wohn. mit R. u. Sub. per 1. 10. R. b. Hausmeist. das. F851  
Dramenstr. 14, b. id. R. R. 2 S. Küche p. gleich ob. 1. Ott. zu v. 2462  
Dramenstraße 22, Gth. 2 schöne Sim. u. Küche zu verm. Räh. Part. 2688  
Plattenstraße 28 2-Sim.-W. 10 271  
Röderstr. 21, R. Gsp. 2 S. Abz. 271  
Röderstr. 21 abg. 2-Sim.-W. 2471  
Röderstr. 24 2-Sim.-W. Abz. 20. Niederwaldstr. 5 2-Sim.-W. 2687  
Niederwaldstraße 7, Gth. 1. schöne 2-Sim.-Wohn. mit R. u. Sub. per 1. 10. R. b. Hausmeist. das. F851  
Dramenstr. 14, b. id. R. R. 2 S. Küche p. gleich ob. 1. Ott. zu v. 2462  
Dramenstraße 22, Gth. 2 schöne Sim. u. Küche zu verm. Räh. Part. 2688  
Plattenstraße 28 2-Sim.-W. 10 271  
Röderstr. 21, R. Gsp. 2 S. Abz. 271  
Röderstr. 21 abg. 2-Sim.-W. 2471  
Röderstr. 24 2-Sim.-W. Abz. 20. Niederwaldstr. 5 2-Sim.-W. 2687  
Niederwaldstraße 7, Gth. 1. schöne 2-Sim.-Wohn. mit R. u. Sub. per 1. 10. R. b. Hausmeist. das. F851  
Dramenstr. 14, b. id. R. R. 2 S. Küche p. gleich ob. 1. Ott. zu v. 2462  
Dramenstraße 22, Gth. 2 schöne Sim. u. Küche zu verm. Räh. Part. 2688  
Plattenstraße 28 2-Sim.-W. 10 271  
Röderstr. 21, R. Gsp. 2 S. Abz. 271  
Röderstr. 21 abg. 2-Sim.-W. 2471  
Röderstr. 24 2-Sim.-W. Abz. 20. Niederwaldstr. 5 2-Sim.-W. 2687  
Niederwaldstraße 7, Gth. 1. schöne 2-Sim.-Wohn. mit R. u. Sub. per 1. 10. R. b. Hausmeist. das. F851  
Dramenstr. 14, b. id. R. R. 2 S. Küche p. gleich ob. 1. Ott. zu v. 2462  
Dramenstraße 22, Gth. 2 schöne Sim. u. Küche zu verm. Räh. Part. 2688  
Plattenstraße 28 2-Sim.-W. 10 271  
Röderstr. 21, R. Gsp. 2 S. Abz. 271  
Röderstr. 21 abg. 2-Sim.-W. 2471  
Röderstr. 24 2-Sim.-W. Abz. 20. Niederwaldstr. 5 2-Sim.-W. 2687  
Niederwaldstraße 7, Gth. 1. schöne 2-Sim.-Wohn. mit R. u. Sub. per 1. 10. R. b. Hausmeist. das. F851  
Dramenstr. 14, b. id. R. R. 2 S. Küche p. gleich ob. 1. Ott. zu v. 2462  
Dramenstraße 22, Gth. 2 schöne Sim. u. Küche zu verm. Räh. Part. 2688  
Plattenstraße 28 2-Sim.-W. 10 271  
Röderstr. 21, R. Gsp. 2 S. Abz. 271  
Röderstr. 21 abg. 2-Sim.-W. 2471  
Röderstr. 24 2-Sim.-W. Abz. 20. Niederwaldstr. 5 2-Sim.-W. 2687  
Niederwaldstraße 7, Gth. 1. schöne 2-Sim.-Wohn. mit R. u. Sub. per 1. 10. R. b. Hausmeist. das. F851  
Dramenstr. 14, b. id. R. R. 2 S. Küche p. gleich ob. 1. Ott. zu v. 2462  
Dramenstraße 22, Gth. 2 schöne Sim. u. Küche zu verm. Räh. Part. 2688  
Plattenstraße 28 2-Sim.-W. 10 271  
Röderstr. 21, R. Gsp. 2 S. Abz. 271  
Röderstr. 21 abg. 2-Sim.-W. 2471  
Röder



Langgasse 39, 2. b. Kranzpl., g. m. 3.

Schöne möblierte Zimmer, sowie kleine Wohnungen, möbliert, mit u. ohne Pension, zu zivilen Preisen zu verm., daselbst seines Privatmittagstisch 0.90 u. 1.10 M. Pension Kalt, Kl. Burgstraße 2, Blumenhaus Jung.

Behaglich möbliertes Zimmer in Villa, nahe Kochbrunnen und Dambachtal, mit Pension u. teilweise Familienstube von alleinsteh. Dame an ebeniolde 15. Okt. oder später zu verm. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag. K.

**In Villa,**  
Bierstädter Str., 1-2 sonn. Zimmer, möb. od. unmöb. mit Pens. bill. zu verm. Näh. Tagbl.-Verl. K.

Leere Zimmer, Mansarden usw.  
Woonstr. 15, Mtb. D., 1 od. 2 II. leere  
Zim. per soj. Näh. Bdh. 1.

**Mietgesuche**

Einfamilienhaus, freigelegen, 6-7 Räume, oder Wohn. in Zweifamilienhaus, auch in Vorort, zum Frühjahr 1915 zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe unter D. 709 an den Tagbl.-Verlag.

**4-5 Zimmerwohn.**

in freier ruhiger Lage auf Anfang Oktober gesucht. Offeren u. F. 711 an den Tagbl.-Verlag.

Alleinsteh. alt. Dame sucht 4-5-8-Zimmer, in Villa, mögl. Kurviertel, Preis 1500 M. u. höher. Offeren u. A. 990 an den Tagbl.-Verlag.

Chepaar sucht möb. Wohn- und Schlafzim. mit Küche u. elekt. Beleuchtung für mehrere Monate zu mieten. Ausführ. Off. mit Preisangabe u. A. 992 an den Tagbl.-Verl.

**Wiesbadener Tagblatt.**

Freitag, 18. September 1914.

Nr. 435.

**Ginzelner Herr**

sucht 4-6 große Zim., Badzimmer usw., in herrschaftl. Hause, mögl. mit groß. Garten, zum 1. April. Angebote mit Preisangabe abzugeben Schlichterstraße 3, 1.

Herr sucht ungestörtes gut möb. Zimmer, reiñlich sauber, mögl. mit separat. Ging., nahe Kochbrunnen. Off. mit Preis u. F. 713 an den Tagbl.-Verl.

2 Damen suchen in Privatfamilie 2 gut möb. Zimmer mit teilweise oder ganzer Pension, Hochpar. oder 1. Stock, nur südlicher Stadtteil. Off. u. W. 713 an den Tagbl.-Verl.

Dauermieter! Junger Mann sucht sep. Zimmer mit etwas Klavierbänk. Nähe Dorotheimer Straße. Offeren u. F. 713 an den Tagbl.-Verlag.

Zwei möb. Zim. od. reinl. Mans., ineinandergeh. Kochgel. u. W. gef. Off. mit Pr. R. 9. Oranienstr. 27, B.

Herr sucht als Dauermieter möb. Zimmer,

event. bürgerl. Pension, Zentralheiz. u. freie Lage bevorzugt. Off. mit Pr. u. D. 713 an den Tagbl.-Verlag.

**Fremden-Pensions**

**Pension Villa Carmen**  
Abergasse 2. Ruhige Kurlage. Vorz. mögl. Verp. Dauers. Preisen.

**Schützenhofstr. 16,**  
2. u. 3. St. möb. Zimmer mit oder ohne Pension zu vermieten.

**Wohnungs-Nachweis-Bureau**

**Lion & Cie.,**  
Bahnhofstraße 8.  
Telephon 708.

Größte Auswahl von Miet- und Kaufobjekten jeder Art.

**Plakate:****Wohnung zu vermieten**

auch mit Angabe der Zimmerzahl auf Pepler und aufgezogen auf Pappdeckel zu haben in der

L. Schellenberg'schen \*\*\*

\*\*\* Hofbuchdruckerei Langgasse 21.

# ■ Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts. ■

lokale Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzausführung 20 Pfg. die Zelle, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zelle.

**Verkäufe****Privat-Verkäufe.**

kleines Milchgeschäft zu verl. Bellerstraße 59, Laden.

Brief zu verkaufen Geißbergstraße 13.

Junge russereine Jagdhunde, Eltern laut jagend, bill. in gute Hände abzugeben Bellerstraße 19, 3. Et.

Damenhündchen (Japaner) zu verl. Taunusstraße 62, 3.

Brief u. Schlachtauben billig abw. Feldstraße 5, Part.

Gut erhaltenes Kleider billig zu verl. Albrechtstraße 43, 1.

Eleg. Gehrockanzug, mittl. Figur, billig Hochstättenstraße 16, bei Loos. Schönes Kreuzsait. Piano 180 M. zu verl. Bleichstraße 39, Part.

Gut neu. Piano, vorzügl. im Ton, u. verändert. Gasflüster wegen Umzugs zu verl. Taunusstraße 22, 2.

Piano, matt Eichen, billig zu verkaufen. Näh. Zietenring 12, Part. links.

Hübsche hellblaue Schlafz. Einrichtung vollständ. zu verl. Moritzstraße 68, 4.

Zwei gut erh. Betten billig zu verl. Schmalbacher Straße 85, Part.

Zwei gut erh. Betten billig zu verl. Kiedricher Straße 5, 1. r.

1 einf. Bett, 1 Waschkom., 1 schmied. Kleiderdecke billig, alles wie neu. Näh. Moritzstraße 10, 2. r.

Starles Bett billig zu verl. Bellerstraße 40, F. 5. r. links.

2 gute Betten, 2 Wasch. m. Marm. zu verl. Napoléonstraße 41, Part.

Massive Bettstelle mit Sprung. u. Matratze für 20 M. u. 1. Feldbett für 6 M. zu verl. Hellenenstr. 27, 2.

Schönes Bettrolo. zu verl. Sedanstraße 14, 3 St. links.

Möbel, schwarz, Eiche, zu verl. 10-11 Uhr. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag. K.

Gut neuer Taschenboden billig zu verl. Hochstättenstraße 16, Loos.

Schränke, Bettrolo., Waschkommode, Betten, Tische, Stühle billig zu verl. Adlerstraße 58, Part.

**Verkäufe****Privat-Verkäufe.**

Perk. fast neues Sattelzeug, bestehend aus Reitsattel u. komplett. Kopfteng. usw.

Frisch Bühler, Biebrich am Rhein, Schillerstraße 9 (Adolfs Höhe).

Weinfässer Biblioth. zu verkaufen Rheinstraße 103.

5 kleine Weinfässer billig zu verl. Moritzstraße 50, 2. r.

Händler-Verkäufe.

Möbelhaus Fuhr, Bleichstr. 36

Perk. ganz besonders billig komplett. Schafzim., Wohn-, Eßz. u. Küchen, alle Arten vol. u. lac. Möbel. Anfertigung u. Umarbeitung v. Polster- u. Schreinerarbeiten v. stets billig u. gewissenhaft ausgeführt. Auch übernehme ich stets Beschäftig. für m. Fuhrwert bei v. Ver. Tel. 2737.

**Raufgesuchte**

Für getragene herrenkleider, Damen u. Kinderkle., Wäsche, Pelze, Säume etc. zahlt die allerhöchste Preise.

Großhuf, 4424 Telephon 4424.

Kaufe zu hoh. Preisen

Lumpen, Knochen, Eisen, Metalle usw.

Jac. Gauer, Hellenenstr. 18, Tel. 1832.

**Da mein Mann zur Fahne einberufen,**

mögl. mich den werten Herrschaften zum Ankauf von getrag. Herren- u. Damen-Kleidern, Gold, Silber, Brillanten und alten Zahngesellen.

**Frau Rosenfeld,**

Wagemannstraße 15. Teleph. 3964.

**Fernglas!**

Zwei verheir. Feldwebel, welche in Kürze ins Feld rücken, suchen je ein Fernglas u. je 1 Revolver. Off. mit Preis u. F. 713 an den Tagbl.-Verl.

Gebrauchter kleiner Rundfunk für Warmwasseranlage zu lauf. ges. Baldige Offeren Frankfurt. Straße 28.

**Aufkauf**  
von altem Eisen, Metall, Lumpen, Gummi, Metallabfälle, Papier u. Karton des Kunst. Flaschen und Säufselben bei

**Frau Wilhelm Kieres Ww.,**  
Althandlung, Bleichstr. 39. — Telephon 1834.

Flaschen, Lumpen, Metall

kaufst. H. Arnold, Drudenstraße 7.

**Unterricht**

Dr. phil. erteilt gründliche Nachhilfe in allen Gymnasialfächern, besonders Sprachen. Anfragen unter D. 713 an den Tagbl.-Verlag.

**Wiesbadener Tagblatt.**

Freitag, 18. September 1914.

Nr. 435.

**Ginzelner Herr**

sucht 4-6 große Zim., Badzimmer usw., in herrschaftl. Hause, mögl. mit groß. Garten, zum 1. April. Angebote mit Preisangabe abzugeben Schlichterstraße 3, 1.

Herr sucht ungestörtes gut möb. Zimmer, reiñlich sauber, mögl. mit separat. Ging., nahe Kochbrunnen. Off. mit Preis u. F. 713 an den Tagbl.-Verl.

2 Damen suchen in Privatfamilie 2 gut möb. Zimmer mit teilweise oder ganzer Pension, Hochpar. oder 1. Stock, nur südlicher Stadtteil. Off. u. W. 713 an den Tagbl.-Verl.

Dauermieter! Junger Mann sucht sep. Zimmer mit etwas Klavierbänk. Nähe Dorotheimer Straße. Offeren u. F. 713 an den Tagbl.-Verlag.

Zwei möb. Zim. od. reinl. Mans., ineinandergeh. Kochgel. u. W. gef. Off. mit Pr. R. 9. Oranienstr. 27, B.

Herr sucht als Dauermieter

möb. Zimmer,

event. bürgerl. Pension, Zentralheiz.

u. freie Lage bevorzugt. Off. mit Pr.

u. D. 713 an den Tagbl.-Verl.

**Fremden-Pensions**

**Pension Villa Carmen**  
Abergasse 2. Ruhige Kurlage. Vorz. mögl. Verp. Dauers. Preisen.

**Schützenhofstr. 16,**  
2. u. 3. St. möb. Zimmer mit oder ohne Pension zu vermieten.

**Wohnungs-Nachweis-Bureau**

**Lion & Cie.,**  
Bahnhofstraße 8.  
Telephon 708.

Größte Auswahl von Miet- und Kaufobjekten jeder Art.

**Plakate:****Wohnung zu vermieten**

auch mit Angabe der Zimmerzahl auf Pepler und aufgezogen auf Pappdeckel zu haben in der

L. Schellenberg'schen \*\*\*

\*\*\* Hofbuchdruckerei Langgasse 21.

**Gut erhalten. Damenrad mit Frei-**

zu kaufen gesucht. Offeren mit Preisang. u. D. 711 an d. Tagbl.-Verl.

Wiesung zum Einschmelzen

lässt Siebz. Dallgarter Straße 6.

Elegante junge Kinderschneiderei hat Tage frei a 2 M. Nähettes Tagbl.-Verl.

B16586

Elegante Damenleider fertigt

in 3-4 Tagen, Tag 5 M. B16587

Wäsche zum Waschen

u. Bügeln aufs Land. Eigene Kleid.

Frau Werner, Kloppenheim. B 1572

Gut erhalten. Damenrad mit Frei-

zu kaufen gesucht. Offeren mit Preisang. u. D. 711 an d. Tagbl.-Verl.

Wiesung zum Einschmelzen

lässt Siebz. Dallgarter Straße 6.

Elegante Damenleider fertigt

in 3-4 Tagen, Tag 5 M. B16588

Wäsche zum Waschen

u. Bügeln aufs Land. Eigene Kleid.

Frau Werner, Kloppenheim. B 1572

Gut erhalten. Damenrad mit Frei-

zu kaufen gesucht. Offeren mit Preisang. u. D. 711 an d. Tagbl.-Verl.

Wiesung zum Einschmelzen

lässt Siebz. Dallgarter Straße 6.

Elegante junge Kleider fertigt

## Aufruf

### Ur-Beteiligung an der Arbeitslosenfürsorge der städt. Verwaltung.

Die Zahl der durch den Krieg arbeitslos gewordenen oder in ihrem Verdienst auf das Empfindlichste geschädigten Personen nimmt leider in erstaunlichem Maße zu. Not und Elend sind die Folgen dieses Zustandes, dem unter allen Umständen abgeholfen werden muß, wenn nicht schwere Schäden eintreten sollen.

Die städtische Verwaltung hat, wie bekannt, eine Arbeitslosenfürsorge durch Notstandsarbeiten und Unterstützungen mit Naturalien und Geld eintreten lassen, die von der Absicht ausgeht, daß Notwendigste zur Befriedigung des Lebensunterhaltes zu gewährleisten.

Wenn auch bei dem Umfange der Arbeitslosigkeit und der Veränderung der Erwerbsmöglichkeiten der für diese Notstandsaktion der Stadt aufzuwendende Beitrag ein ganz beträchtlicher ist, so kann andererseits nicht erwartet werden, daß diese Fürsorge eine in allen Fällen stets ausreichende ist; sie wird im Gegenteil oft einer Ergänzung sehr bedürfen.

Hier bietet sich ein schönes Feld zur Beteiligung der Bürger, zur Teilnahme an einer Fürsorge, die in dieser schweren Zeit nicht nur zur sozialen, sondern vor allem auch zur vaterländischen Pflicht wird, zu einer unbedingt notwendigen Ergänzung der Siege unserer braven Armee.

Deshalb bitte ich die Bürgerschaft, der Not der Arbeitslosen, die in dem kommenden Winter besonders schwer empfunden werden wird, zu gebeten und mit Beiträgen zu wollen, die ich nach Beschlüssen eines besonderen Kuratoriums zur Verteilung bringen lassen werde; ich werde über die eingegangenen Summen öffentlich quittieren; ich bin überzeugt, daß die Bürgerschaft Wiesbadens auch hier nicht zurückbleiben und mich mit allen Kräften in der Erfüllung dieser zur Pflicht gewordenen Aufgabe unterstützen wird. Die Stadthauptkasse wird als Sammelstelle für den Arbeitslosenfonds gern alle Gaben in Empfang nehmen; selbstverständlich bin auch ich gerne zur Empfangnahme bereit.

Im übrigen sind mir in den letzten 4 Wochen ohne mein Zutun die folgenden Zuwendungen für die gedachten Zwecke (teils mit Einschränkungen für andere Zwecke) gegeben worden, für die ich mit herzlichem Dank hiermit quittiere:

300 M. aus einer Sammlung des Personals des Postamts 1 zur Unterstützung arbeitslos gewordener Familienälter; 2000 M. von dem Bezirksverein Nord und Ost zur Linderung der Not der mittelbar durch den Krieg Geschädigten, zu gleicher Zwecke 1000 M. von Herrn Stadtverordneten Dr. Döderhoff, 200 M. von dem Wiesbadener Herren-Club (Satzkunst Lüsenstraße) und 1000 M. von Frau Kommerzienrat Antonie Albert (neben 2000 M. neuer Gabe für die Abteilung IV des Roten Kreuzes); ferner dem Oberbürgermeister zur freien Verfügung von Herrn Stadtverordneten Glaeser 5000 M., von dem Herrn Generalintendanten Erzellenz von Hülzen-Häseler 500 M., von dem Regelklub Nassau, Friedrichstraße, 220 M., von dem Hauss- und Grundbesitzerverein 500 M., von dem Mittelrheinischen Verein für Luftfahrt als 1. Rote 500 M., von Herrn Hotelbesitzer Weier 1000 M., von Herrn Menniger 500 M., von Herrn Mayer 1000 M., von Herrn Geh. Regierungsrat Bießgang 400 M., von Herrn Direktor Halberstam-Utrecht 100 M., von dem Wiesbadener Gartenbau-Verein 380,90 M. (Rückerstatt von der Stadt Wiesbaden), von dem Wiesbadener Automobil-Club 500 M. für die Arbeitslosen (neben 500 M. für das Rote Kreuz), ferner zur außerordentlichen Unterstützung der Familien der zur Fahne gehörigen und zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit von Herrn Oberbürgermeister von Well bis auf weiteres monatlich 400 M., ferner zu gleichen Hälften für das Rote Kreuz und die Arbeitslosenfürsorge von Oberbürgermeister Glässing monatlich 300 M., von Bürgermeister Travers monatlich 100 M., von Beigeordneten Körner monatlich 100 M., ferner zur freien Verfügung des Oberbürgermeisters von Stadtrat Schulte monatlich 250 M., von Baurat Petri ein Betrag von 100 M. (davon 50 M. für das Rote Kreuz).

Ferner hat der Verein der Kassenärzte mir 1000 M. überweisen lassen für Familien, deren Oberhaupt eingezogen ist, und der Vorstand der Landesversicherungsanstalt Hessen-Nassau 410 M. (durch Vermittelung des Vaterländischen Frauenvereins) zur Unterstützung von Hinterbliebenen und Angehörigen verpflichteter Feldzugsteilnehmer.

Mit dem herzlichsten Danke verbinde ich die Bitte, mir in Zukunft Beiträge für die Arbeitslosenfürsorge überweisen zu wollen (nicht für das Rote Kreuz, die nach wie vor an die Sammelstellen des Roten Kreuzes gehen sollen).

Wiesbaden, den 15. September 1914.

Glässing, Oberbürgermeister.



Erleichterungen bei  
Einlagerungen  
von Möbeln etc.  
im Wiesbadener Möbelheim  
zum 1. Oktober.

Um zu vermeiden, daß aus Lagergeldersparnisübersichten die Einlagerungen sich zu sehr auf die letzten Tage des Quartals zusammendrängen, beginnt für solche Einlagerungen, die bereits in der Zeit vom 15. bis 26. September vorgenommen werden, die Berechnung des Lagergeldes erst vom 1. Okt. ab. Auch berechnet sich der Transport zum Lager in der genannten Zeit billiger wie später.

L. RETTENMAYER, Kgl. Hofspediteur,  
Wiesbaden, Nikolaistrasse 5. 1521

Matulatur  
Sie haben im Tagbl.-Verlag, Langgasse 21.

San.-Rat Dr. Altdorfer  
wohnt jetzt Taunusstr. 87.

Dentist  
**R. HOHN,**

Langgasse 50.

Habe während der Kriegszeit Sprech-  
stunden von 2-6 Uhr.

### Gespielte Pianinos

wie neu hergerichtet,  
v. Mk. 300, 380 etc. bis Mk. 550,  
in schwarz und nußbaum,  
mit 5-jähriger Garantie.  
Neue Pianos v. 550 Mk. ab.

**Piano- u. Musikhaus**  
**Franz Schellenberg,**  
gegr. Kirchgasse 33. Tel.  
1864. 6444.

### Zu Verlustpreisen.

Mehr. 100 Paar Stiefel f. Damen  
u. Kinder, früher bis 550 M., jetzt  
190 M. Ein Paar Stiefel, braun  
u. schwarz, für Herren u. Damen,  
früher bis 1050 M., jetzt 450 M.  
Reitmeister u. Einspäne. Neuheiten  
dieser Saison 4 bis 6 M. unter  
regulärem Preis Neugasse 22.

**Prima 12-Pf.-Zigarre**  
**100 Stück 7 Mark.**

Rath. Rosenau, Wilhelmstr. 28. 1478

Trinkt  
Deutschen Tee  
und Riforma-  
Frucht-Kaffee

Proben-gratis. 1522

Alleinverkauf:

**Kneipphaus,** Rhein-  
str. 71.

Eine Partie naturreiner  
Rheingauer  
Riesling-Weine

in Flaschen von Privatmann billiger  
abzugeben (nicht unter 50 Fl.)  
Sehr günstige Gelegenheit! Gefl.  
Anfragen unter H. 141 an den  
Tagblatt-Verlag.

Westfäl. Brot (Pumpernickel),  
Höchste Qualität Butter.  
E. Schrambach, Michelberg 3.

Gepflückte Äpfel

(Kloppenheimer Streifling) 25 Pfund-  
weige abzugeben à 10 Pf. im Bentener  
8 M. Biebricher Str. 42.

Kaiser-Alexander-Apfel  
bill. zu vert. Wallstraße 37. Part.  
Fassäpfel und Birnen billig  
zu vert. Wallstraße 51, 2 rechts.

**Gute Luisen-Birnen**

Bid. 12 Pf. Gustav-Adolfstr. 14, 3 L.  
oder Hans-Sachs-Str. 1. Garten.

**Birnen, "gute Luisen",**

10 Pf. 1 M. Str. 950. 1a Hoch-  
heimer Schweissen 10 Bid. 60 Pf.  
Str. 5 M. Nerostraße 42.

Kochbirnen Pfund 4, 5, 6 Pf.  
zu haben Schwalbacher Straße 41.

**Zwetschen,**  
große reife Frucht, 10 Pfund 60 Pf.

**Kurtrauben,**  
fehr füg, Pfund 48 Pf.

**W. Hommer,** Elsenbogengasse 11.  
Telephon 2148.

**Restaur. „Zum Güterbahnhof“**

Frauensteiner Straße 3.

Samstag, 19. Septbr.

von morgend 8 Uhr an:

Mehluppe,

wozu freundlich einlädt

Christian Gambisch.

Prima Apfelwein, sauer Apfelmot.

tägl. frisch, eigene Rekt. P. Hes.

einer Fremdenbesitzerin  
würde andere Fremdenbesitzerin zu paar  
einzunehmen, wenn dieselbe ihr für  
die Kriegszeit mindestens drei Pen-  
sionäre ausführt. Osterien u. B. 713  
an den Tagbl.-Verlag.

### Tages-Veranstaltungen

#### Theater Concerte

#### Königliche Schauspiels.

Samstag, 19. September.

196. Vorstellung.

#### Wallensteins Lager.

Symphonische Dichtung von Friedrich

Smetana.

Hierauf: Neu einstudiert:

#### Wallensteins Lager.

Ein dramatisches Gedicht in einem

Aufzuge von Friedrich von Schiller.

Wachtmeister, von einem Teutischen

Karabinierregiment. Herr Lehmann

Trompeter von einem Terzischen

Karabinierregiment. Herr Nodius

Konstabler. Herr Bresser

Erster Schafschütz. Herr Spies

Zweiter Schafschütz. Herr Beder

Erster Hollischer Jäger. Herr Albert

Zweiter Hollischer Jäger. Herr Deussen

Erster Butlerischer. Herr Schneeweis

Zweiter Butlerischer. Herr Mayer

Dragoner. Herr Rehkopf

Zweiter Arkebusier. Herr Preuß

Wallonischer Kürassier. Herr Rollin

Lombardischer Kürassier. Herr Pracht

Erster Rroat. Herr Jacobi

Zweiter Rroat. Herr Gerhartis

Ulan. Herr Butschel

Refrut. Herr Herrmann

Bürgel. Herr Kober

Bauer. Herr Ehrens

Bauernstab. Herr Reimers

Kavaziner. Herr Andriano

Schulmeister. Herr Mischel

Marktmeisterin. Frau Doppelbauer

Aufwärterin. Herr Wissel

Soldatenjunge. Paula Schmidt

Soldaten aller Waffengattungen,

Soldatenjungen, Marktendinnen.

Ort: Vor der Stadt Pilzen in Böhmen.

Hierauf:

#### Militärmarsch von Franz Schubert.

Hierauf: Zum 1. Male:

#### Wörth.

1870er Kriegsszenen von Georg von

Oppelta.

Generalleutnant von Reinsberg,

Divisionskommandeur. Herr Nodius

Major Graf Genthin. Generalstabs-

Offizier der Division. Herr Schwab

Rittmeister Crocius. Divisions-

Adjutant. Herr Albert

Leutnant von Reinsberg. Herr Deussen

Rajunke, Sergeant. Herr Lehmann

Großmann, Unteroffizier. Herr Spies

Klughardt, Unteroffizier. Herr Schmidt

Zill. Gefreiter. Herr Neubus

Finderling. Herr Herrmann

Edart. Herr Schneeweis

Stimelli. Grenadiere. Herr Andriano

Büsche. Herr Gerhartis

Ströbel. Herr Beder

Assistenzarzt. Herr Legal

Madame Schäpke. Frau Doppelbauer

Rademouelle Schäpke. Herr Reimers

Eine Kranfenschwester. Herr Frank

Soldaten.

Ort: Preußendorf bei Wörth und

Schlachtfeld von Wörth.

Zeit: 6. August 1870.

Hierauf: Ouvertüre zu „Egmont“

von L. van Beethoven.

Zum Schluss:

# Aufruf zur Beichnung der Kriegsanleihe.

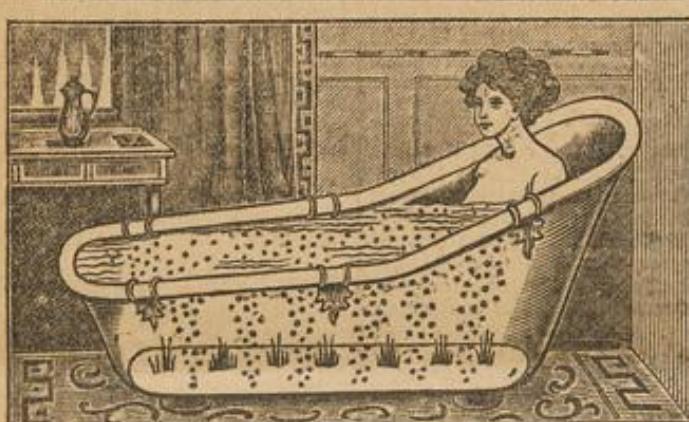
Die Entscheidung über die finanzielle Rüstung des Deutschen Reiches steht unmittelbar bevor. Am Sonnabend, den 19. September, mittags 1 Uhr, läuft die Frist für die Beichnung der Kriegsanleihe ab. Unsere braven Truppen haben den Feind im Osten und Westen geworfen. Mit Spannung wartet das feindliche wie neutrale Ausland auf das Ergebnis der Beichnung der Kriegsanleihe. Es gilt der Welt zu zeigen, daß Deutschland zum letzten Ende siegreich bleiben muß, nicht nur dank der glänzenden Erfolge seiner Truppen auf dem Schlachtfelde, sondern auch dank seiner hervorragenden wirtschaftlichen Stärke und Kraft; es gilt, auch den braven Truppen zu zeigen, daß sie Vertrauen haben können zu dem Opferwillen ihres Volkes. Deshalb ist es für jeden, der Vermögen besitzt, kleines oder großes, heilige Pflicht, nach Mazzette seines Vermögens auf die Kriegsanleihe zu zeichnen.

An die Bürgerschaft der Residenzstadt Wiesbaden richtet deshalb der Magistrat noch in letzter Stunde die dringende Bitte, Jeder möge dazu beitragen, daß die Mittel aufgebracht werden, die uns in die Lage seien, den schwersten Krieg, den je ein Volk zu bestehen hatte, siegreich zu Ende zu führen. Von der Bürgerschaft unserer Stadt, die in der glücklichen Lage war, allein 11 Millionen Mark an Wehrbeitrag aufzubringen, erwartet das Vaterland mit Recht, daß sie auch bei der Beichnung der Kriegsanleihe einen der ersten Plätze unter den deutschen Städten für sich in Anspruch nimmt.

F 291

Wiesbaden, den 16. September 1914.

Namens des Magistrats:  
Glässing,  
Oberbürgermeister.



## Wiesbadener Luftriesel-Badeapparat „Luriba“

wirkt wunderbar erfrischend und heilend bei Nervosität, Schlaflosigkeit und nervös. Herzkrankheiten. Apparat Mk. 40.—, in jeder Wanne sofort ohne Kosten anzubringen.

1511  
Standige Vorführung ohne Kaufzwang bei

Dittmann &amp; Co., Nikolasstrasse 7.

## Das Wiesbadener Tagblatt ist in Sonnenberg

zum Preise von 80 Pf. monatlich  
direkt zu beziehen durch:

Heinrich Frib, Langasse 1,  
Karl Altenheimer, Schwalbacherstrasse 34,  
Philipp Bach, Thalstrasse,  
Emil Wezel, Schwalbacherstrasse 1.

Bestellungen nehmen die obengenannten jederzeit entgegen.

Der Verlag.

## Münsterländer Pferde

trifft heute Freitag vormittag hier ein.  
A. Grünenbaum,  
Döhheimer Str. 16, Wiesbaden.



## Trauer-Drucksachen

In vornehmer Ausstattung  
fertigt innerhalb weniger Stunden  
die

L. Schellenberg'sche  
Hofbuchdruckerei  
„Tagblatt-Haus“, Langgasse 21  
Fernsprecher 6650/53

Kontore geöffnet werktäglich von  
morgens 8 Uhr bis abends 8 Uhr.

## Obst-Versteigerung.

Morgen Samstag, den 19. September er., nachm. 3 Uhr beginnend  
lädt Herr G. Stassen, Domäne Adamstal, die Obstkreuzenz von

### ca. 80 meist vollhängenden Bäumen Äpfel u. Birnen

(Tafel- und Wirtschaftsobst)

an Ort und Stelle freiwillig meistbietend gegen Barzahlung versteigern.  
Zusammensetzung: Hof Adamstal.

Wilhelm Helfrich,  
Auktionsator und beeidigter Tagaor.  
Telephon 2941. — Schwalbacher Strasse 23.

## Todes-Anzeige.

Gestern abend entschlief sanft nach langem Leiden  
unser herzensguter Sohn und Bruder

### Heinrich,

im Alter von 20 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:  
Familie G. Steiof,  
Jahnstrasse 6.

Die Beerdigung findet Samstag nachmittag 3 Uhr  
vom Südfriedhof aus statt.



Den Heldenlob fürs Vaterland starb mein innigst  
geliebter Mann, unser treuherziger Vater, unser  
guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,

### Hans Schuler.

Im Namen der tieftauernden Hinterbliebenen:  
Josephine Schuler nebst Kindern.

Wiesbaden, den 18. September 1914.

Das Seelenamt findet in der St. Bonifatiuskirche Dienstag  
früh 7 1/4 Uhr statt.

## Statt besonderer Anzeige!

Im Kampfe fürs Vaterland fiel bei siegreichem Sturmangriff unser innigst  
geliebter treuer Sohn, unser guter unvergesslicher Bruder,

## Hans Schaefer,

Vizefeldwebel d. R. und Offizierstellvertreter im Nass. Linien-Inf.-Regt.

im Alter von 26 Jahren.

Wilhelm Schaefer, Kommerzienrat.  
Anna Schaefer, geb. Hartmann.  
Wilhelm Schaefer, Kriegsfreiwillige.  
Erich Schaefer, Fahnenjunker.  
Gerhard Schaefer, Fahnenjunker.  
Herbert Schaefer.

Diez a/Lahn, den 15. September 1914.

1555

# Der Roman.

## Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 218.

Freitag, 18. September.

1914.

(43. Fortsetzung.)

### Familie Leersen.

Roman von Sidonie Jädeich-Mierau.

Notbruch verboten.

Aber schon nach ein paar Minuten richtete sie sich wieder in die Höhe. Es schien ihr etwas eingefallen zu sein.

„Liebe Schwester, bitte, geben Sie mir doch noch einmal die Schale her mit den Karten, die man während meiner Krankheit für mich abgegeben hat.“ Einen Besuch hatte sie ja wegen der Ansteckungsgefahr nicht empfangen dürfen.

Schwester Gertrud reichte ihr das Gewünschte.

Langsam sah Frau von Leersen sie alle durch und las die Worte, die darauf standen. Es war eine große Zahl von Karten mit konventionellen Besicherungen der Teilnahme von den ersten Familien der Stadt. Auch Durchlaucht hatte sich mehrfach nach ihrem Besinden durch seinen Kammerherrn erkundigen lassen, wie aus dessen gleichfalls abgegebenen Karten hervorging. Und doch schien es, als suchte die Kranke nach etwas, was sie nicht fand. Mit einem Seufzer reichte sie endlich der Schwester die Schale zurück.

„Und hiergewesen ist sonst niemand?“ fragte sie sinnend.

„Nein — aber doch! Beinahe hätte ich das ja ganz vergessen! Täglich, seit Erzellenz hier sind, kommt ein alter weißhaariger Herr zur Obereschwester Marie und erkundigt sich nach Ihnen. Ja, oft bin ich sogar hinuntergerufen worden zur Obereschwester und mußte selbst berichten, wie es gehe. Es muß wohl ein naher Verwandter von Erzellenz sein, denn er nahm großen Anteil an allem, was er erfuhr und war sehr aufgereggt.“

„Wie sagten Sie, liebe Schwester? Ein alter weißhaariger Herr? Beschreiben Sie mir ihn doch näher, bitte.“

Und Schwester Gertrud beschrieb Zug um Zug Herrn Ferling, sein Aussehen, seinen Gang, seine Stimme, seinen Anzug sogar, ohne daß Frau von Leersen trotz allem Nachsinnen erraten hätte, wer es war. „Ich spring' rasch mal zur Obereschwester, gnädige Frau, und frag' nach dem Namen. Dann sind wir aus allem Zweifel heraus.“

Nach ein paar Minuten war sie wieder da.

„Freilich heißt er. Nein, Ferling!“

„Ferling?“ Ganz, ganz langsam sprach Frau von Leersen den Namen nach, und eine Blutwelle überzog ihre bleichen Wangen. „Ferling — ja — nun, nun weiß ich es, wer es ist, liebe Schwester. Ich danke Ihnen!“

Ferling! Das also war offenbar der einzige Mensch, der aus wirklicher Teilnahme den Weg in ihre schmerzvolle Einsamkeit gesucht hatte.

Sie schloß die Augen und sah nach. War sie nicht ganz allein selbst schuld daran, daß sie so verlassen, arm und entkleidet aller Liebe in tiefster Seele frierend allein saß?

Karl Augusts Benehmen in diesen Tagen ihrer schweren Krankheit hatte ihr die Augen geöffnet, und seit der Tod drohend an ihrem Bett gestanden hatte, war mit ihr eine Wandlung vorgegangen. Sie war sehend geworden, aber was sie sah, erfüllte sie mit nagender Neue. Ja, es gab eine Vergeltung schon hier auf Erden! Und diese rächende Vergeltung mußte sie jetzt in ihrer ganzen

Bitterkeit auskosten. Es war ihr, wenn sie auf ihr ganzes Leben zurückblickte, als hätte eine böse Macht ihr die Augen verhüllt. Joachim und Christa hatte sie in frevelhafter Verblendung um Nichtigkeiten willen, die ihr einst als welterschütternde Ereignisse gegolten hatten, von sich gestoßen und all ihre Liebe verschwenderisch dem einen zugewandt, der dieser Liebe unwürdig war. Aber wenn sie auch die lieblose Handlungsweise ihres ältesten, von ihr vergötterten Sohnes bis ins innerste Herz verwundet hatte, sie zürnte ihm nicht. Nein, sie war nur traurig, tieftraurig darüber und fragte sich selbst an, daß sie wohl die Urheberin des egoistischen Tuns und Handelns des eigenen Sohnes war, wie oft hatte sie betont, daß Karl August der unter ihren Kindern sei, der ihr in seinem Weinen und Fühlen am ähnlichsten war. Sie hatte keine Liebe gesäßt, wie wollte sie nun solche ernten? Aber gutzumachen hatte sie dieses. Der Himmel hatte ihr drei Kinder gegeben. Wo waren die beiden anderen? Und demütig faltete die alte Frau die Hände, während es sich aus ihrem Herzen gleich einem stummen Gebet emporrang: „Gib mir noch eine Gnade für den Rest meiner Tage, Herr! Läß mich gutmachen und fühnen, was ich an Ihnen gesündigt habe!“

Mit gefalteten Händen saß sie so, lange, lange.

Als gegen Abend der leitende Arzt des Hospitals zur Visite vorsprach, fragte ihn Frau von Leersen, ob sie schon Besuche empfangen dürfe.

„Ei freilich, Erzellenz, wenn es ein willkommener ist und er Ihnen Freude macht, erlaub' ich es sehr gerne.“

„Dann führen Sie morgen Herrn Ferling, wenn er kommt, zu mir, liebe Schwester. Ich möchte ihm persönlich für seine Nachfrage danken.“

Zu seinem größten Erstaunen erfuhr am nächsten Tage Herr Ferling, als er kam, daß Frau von Leersen ihn zu sich bitten lasse. Im ersten Augenblick war er erschrocken und sah einen Augenblick nach, was diese unerhoffte Aufsicht wohl bedeuten möchte. Dann nickte er zustimmend und folgte der vorausschreitender Schwester mit festen Schritten.

Auge in Auge sollte er jetzt der Frau gegenüberstehen, die einst sein Kleindod, sein Kind, in so herzloser Weise beschimpft und gekräutzt hatte! Einen Augenblick stieg es in ihm auf wie Hass und Trotz. Warum folgte er ihren Ruf? Er brauchte sie nicht. Was wollte sie von ihm? Aber kaum, daß der Gedanke ausgedacht war, schämte er sich seiner. Nein, in diesem Augenblick durfte er nicht klein sein. Er durfte nichts Persönliches, ihn allein Angehendes hemmend zwischen das stellen, was wohl in weiser Vorsehung das Geschick sandte.

Und dann, als er Frau von Leersen sah, wie sie zusammengezunken, traurig und ernst in den weißen Kissen lehnte, wußte er es mit einem Male, daß diese Frau eine andere war als jene, die so oft, hochmütig über ihm hinweggehend, als wußte sie nicht, wer er sei, an ihm vorübergerauscht war.

Eine von schwerer Krankheit Gebeugte, eine, die das Unglück klein gemacht hatte und der man Mitleid zollen

seinem Herzen schwand.

„Erzellenz haben gewünscht.“

Unsicher streckte sich ihm eine Hand entgegen, und eine leise Stimme, der man die Verlegenheit anhörte, sagte:

„Ich wollte Ihnen danken — herzlich danken, Herr Ferling, für Ihre Anteilnahme. Schwester Gertrud hat mir gesagt, daß Sie sich so oft nach mir erkundigt haben.“

Herr Ferling ergriff die schmale Hand, die sich ihm entgegenstreckte, und gab sie nach kurzem Druck wieder frei. Auch seine Stimme war nicht frei von Befangenheit, als er sagte:

„Ich freue mich sehr, daß es Erzellenz wieder besser geht. Es war eine schwere Zeit, die Erzellenz durchgemacht haben.“

„Vielleicht hat sie aber auch ihr Gutes gehabt, Herr Ferling. Die Wege, die der Herr seine Kinder führt, sind oft wundersam. Aber wollen Sie nicht Platz nehmen?“

Schwester Gertrud schob Herrn Ferling behend einen Stuhl hin, nahm dem alten Herrn Stock und Hut aus den Händen und entfernte sich leise.

Frau Leersens Blicke und die von Herrn Ferling trafen sich, hasteten ineinander und wichen sich aus. Aber keiner der beiden Menschen fand den Mut, das zu sagen, was er dachte und was sein Herz in diesem Augenblick empfand.

Das seines, durchgeistigte Gesicht des alten Herrn, sein ganzes, sich tatkundlich in den Grenzen wohlerzogener Höflichkeit bewegendes Benehmen wirkte sympathisch auf Frau von Leersen ein. Je mehr sie mit ihm sprach, wenn auch nur von Dingen, die über die Alltäglichkeit nicht hinausgingen, verriet er seine innere und äußere Bildung. Das also war der Vater des Mädchens, das Joachims Weib geworden war. Frau von Leersen fühlte, daß sie auch ihm viel abzubitten hatte.

Aber nichts Persönliches war in diesem Gespräch berührt, und noch war es von beiden Seiten ein vorsichtiges Sondieren, ein leises, kaum merkliches Vorrücken nach ein und demselben Ziele.

Als nach einer kleinen halben Stunde sich Herr Ferling erhob und sich von Frau von Leersen verabschiedete, war es beiden zumute, als seien es nur flüchtige Minuten gewesen, die sie zusammen verplaudert hatten. Und Frau von Leersen selbst bat den alten Herrn, bald wieder zu kommen.

Er tat es auch, und bald stellte er sich täglich ein. Unmerklich wurde die Zeit seines Aufenthaltes an der Seite der einsamen Frau immer länger, und in den Ton höflicher Freundlichkeit mischte sich allmählich ein Klang warmer Herzlichkeit.

Kein Wort aber schrieb von all dem, was er jetzt erlebte. Papa Ferling nach Berlin. Nur daß Frau von Leersen sich wieder auf dem Wege zur Genesung befände, hatte er sofort gemeldet. Er wollte das Rößtliche, was er kommen sah, die Versöhnung zwischen Mutter und Kindern, erst langsam ausreisen lassen. Er war es, der immer wieder von neuem ihre tastenden Schritte auf diesem Wege Stufe für Stufe emporführte, und immer fester führte Frau von Leersen die Hand des treuen Führers, der sie geleitete.

Sie lernte sein ganzes Leben, sein Denken, sein Fühlen aus ihren Unterhaltungen mit ihm kennen und damit etwas, wovor sie staunend und bewundernd halt machte: den Adel der Gesinnung eines wahrhaft guten Menschen. Immer kleiner ward ihr Selbstbewußtsein, und immer mehr sanken auch von ihrem Innern die Hülle herab, die falscher Stolz und Menschenverachtung um sie gewoben hatten.

(Schluß folgt.)



= Lesebrücke. =



Denn wer die Freiheit verlor, der verlor jede Tugend, und dem zerbrochenen Mut hängen die Schanden sich an.

Ernst Moritz Arndt.

Die Lesebrücke.

Den Eindruck einer „ungeheuerlich starken Maschine“ hat der italienische Korrespondent M. Rossi vom deutschen Heere gewonnen, als er im Auftrag des „Corriere della Sera“ nach Brüssel ging und dort den deutschen Einmarsch beobachtete. Aus seiner Schilderung, die eine ganze Seite des Mailänder Blattes füllt, heben wir einige besonders bezeichnende Stellen heraus. Der Einzug in Brüssel vollzieht sich unter dem starken Zulauf der Bevölkerung, die von allen Seiten zu den Hauptstraßen strömt. „Das Heer, das auf der Chaussee von Löwen einzieht, bewegt sich gegen 2½ Uhr den Boulevard Botanique herab. Zunächst kommt schnell eine Kompanie Infanterie, stumm, aufrecht, ernst, fast ohne die Bewohner der Stadt anzusehen. Die Menge schließt sich hinter ihnen, und es scheint, als kämen keine Truppen mehr, als plötzlich die Neugierigen wieder zur Seite gedrängt werden und eine endlose Reihe von Soldaten heranrückt. Zunächst kommt ein Regiment Infanterie, immer vier in einer Reihe, von Zeit zu Zeit im Paradeschritt, den es jedoch nach der Ermüdung des langen Marsches nicht lange einhält. Dann kommt die Kavallerie mit ihrem Wald von Lanzen und schwarz-weißen Fähnchen, und hierauf Kanonen auf Kanonen mit Munitionswagen und die Wagen für die Verpflegung, von denen einige belgische Aufschriften tragen, also requirierte sind, und immer wieder Fußsoldaten, Reiter, Kanonen und Wagen in unendlicher Folge wechselnd. Es ist eine Masse in graugrüner Uniform, in der Soldaten aller Waffen und Offiziere miteinander verschmelzen, die sich in der Ferne in dem Staubgrün der Bäume verliert und die zusammen mit der Gleichmäßigkeit der blonden Haare und der blauen Augen den Eindruck einer ungeheuerlich starken Maschine, den das deutsche Heer erweckt, noch verstärkt. Es scheint ein automatisches Ganze von Stahl, etwas Diabolisches, etwas ungeheuer Großes und Gewaltiges. Stunden und Stunden zieht die Heeresäule vorüber, die Augen ermüden und sind geblendet, und so scheint die Zahl der vorübermarschierenden Mannschaften noch größer, so daß wir uns fragen, ob wir hier der Entfaltung der gesamten deutschen Streitmacht beigewohnt. Die Gleichmäßigkeit wird nur zuweilen vom Ton der Pfeifen und Trommeln oder von dem Gesang patriotischer Lieder, die einige Kompanien anstimmen, unterbrochen. Von wenigen Zwischenfällen abgesehen, kann man sagen, daß die neugierige Menge gleichgültig bleibt. Im allgemeinen ist die Haltung der Soldaten korrekt, sie sind ernst und unzugänglich, abgesehen von dem einen oder anderen leckeren Mann, der die Mädchen in der Menge lächeln ansieht. Die Ausrüstung ist glänzend. Alle scheinen neu eingekleidet zu sein; das Lederzeug ist blendend neu, jeder Unteroffizier hat sein Fernglas, auch einfache Soldaten haben ein solches und ebenso eine kleine elektrische Lampe, die wie später einer sagte, dazu dient, Licht zu machen, wo Stroh in der Nähe ist, um Streichhölzer und Brandgefahr zu vermeiden. Etwas, was die Bewunderung aller erweckt, ist die Einfachheit, fast möchte ich sagen Eleganz der Feldküchen. Mit ihren kleinen Schornsteinen sehen sie wie kleine Lokomotiven aus und werden von Pferden gezogen; während auf dem angezündeten Feuer die Suppe kocht, sitzen zwei oder drei Mann bequem daneben. Der Tag ist schon zu Ende gegangen, und der Einmarsch dauert immer noch an. Es ist als ob diese starren Krieger, die in dem Halbdunkeln des sinkenden Abends nur wirklich alle von Eisen zu sein scheinen, wie durch Zauber aus der Erde herwachsen. Wir gehen zum Speisen, wir kehren zurück, und über die Reihe der unermüdlichen Neugierigen sehen wir immer noch in dem bleichen Licht der Laternen die Hämpter und Fähnchen der Ulanen und Husaren. So geht es ganze Tage nacheinander; es heißt, daß über 600 000 Mann durch Brüssel marschiert seien.“

Inzwischen beginnen Offiziere auf den Straßen zu

erzählen und in den Zweiten und Dritten Weltkrieg ein. Neugierigen. In der Nacht hat die Stadt den Anblick eines Mittelpunktes großer Manöver. Unter gellendem Pfeifen und Trompetensignalen, die von Ordonnanz gegeben werden, fahren nach allen Richtungen mit voller Geschwindigkeit große graue Automobile, in denen Offiziere sitzen, die von Soldaten mit aufgepflanztem Bajonett umgeben sind. Viele Wagen tragen einen Eisenpanzer und sind vorn wie ein Sturmbock gespalten, um über den Weg gespannte Drähte zu brechen, andere sind nach hinten zu geschweift, um darunter durchzuleiten. Soldaten fahren auf Zweirädern oder Motorrädern, das Gewehr geschultert oder auf dem Borderrad mit sich führend, als ob sie Brüssel seit Jahren kennen...". Rossi erhielt die Erlaubnis, über Deutschland nach Italien zurückzufahren, und er empfing auch auf der Rückreise einige Eindrücke, die für uns von Bedeutung sind. In Löwen trifft er einen deutschen Grenadier, der ihn fragt, ob Brüssel ruhig sei, und als er dies bestätigt hört, meint: "Um so besser. Hier haben wir heute morgen dagegen wieder sieben Einwohner erschossen müssen. Sie lassen uns nicht in Ruhe. Wir hatten sie fortgeschickt, um die Häuser niederzulegen, aber seit einigen Tagen kehren viele zurück und das Gewehrfeuer gegen uns beginnt von neuem." Der Soldat versichert dem Italiener mit großer Befriedigung, daß bei der Zerstörung der Stadt die Kathedrale nur geringen Schaden erlitt und das berühmte Rathaus unversehrt geblieben ist. Es wurde von ganzen Scharen von Soldaten umgeben, welche die Aufgabe hatten, es vor jeder Brandgefahr zu schützen. Als der Italiener nach Aachen kommt, sagt ihm der italienische Konsul auf seine Frage über die Lage: "Ich habe den Eindruck, daß Belgien eine deutsche Provinz bleiben wird." Die Reisebegleiter des Italiener erschrecken bei diesen Worten, aber sie meinen, daß die Belgier lieber sterben oder in Massen auswandern würden als dieses Los auf sich nehmen. Höchst überrascht ist Rossi, als er in den deutschen Städten die lebhafte Bewegung und den Handel sieht, während in Paris schon beim Beginn des Krieges alle Geschäfte geschlossen waren. "Und welches kriegerische Feuer, welche Freude in den Augen aller, bis zu den Kindern und den alten Müttern, bei den Nachrichten von neuen Siegen, welche die Extrablätter der Zeitungen bringen! Alles sieht aus wie bei einem Fest. Die Toten zählen nicht, wichtig ist nur, daß der Feind weicht; den Einzug in Paris hält man für nahe bevorstehend und die Angst vor den Russen ist nach dem Sieg von Ortsburg verschwunden. Nur auf den Feldern fehlt es an Arbeitern. Überall sieht man nur Soldaten, obwohl schon so ungeheure Massen im Felde stehen müssen. Der Italiener sieht die jugendlichen Mannschaften, die als Freiwillige ins Heer eingetreten sind, er sieht die alten Männer, welche die Brücken und Tunnels bewachen. "Und nichts konnte einen tieferen Eindruck machen als in der Nacht diese Posten, die wie Veteranen aussehen, an dem einjamen Rheinufer zu beobachten, wie sie, das Gewehr in der Faust, im Scheine des Vollmondes sich von dem wunderbaren Hintergrund abheben. . . ."

## Bunte Welt.

### Aus der Kriegszeit.

Die Feuertaufe einer Landwehr-Infanterie-Brigade.  
(Ein Feldpostbrief aus Ostpreußen.)

Am 26. August, nachmittags 2 Uhr, hörten wir in B... langandauernden Kanonendonner. Zehn wußte es jeder, endlich waren wir am Feinde. Vergessen waren die Anstrengungen der letzten Wochen. Kampfesmut blieb aus jedem Auge, Rache wollten wir nehmen an den Russen, die unser schönes Ostpreußen so arg verwüstet hatten, Rache für die endlosen brennenden Dörfer, für die hingeschlachteten

Lebewesen, Rache für zum letzten Blutbadeten. Unsere Worte. Starke feindliche Kolonnen waren in Kl. und Gr. B... gemeldet. Der Kanonendonner wurde stärker. Die ersten Granaten sahen wir wie weiße Wölchen über dem Walde, der uns von Kl. B... trennte. Nachmittags 3 Uhr kam der kurze Innapfe Befehl: Rgt. . . . geht rechts, Rgt. . . . links des von B... nach Kl. B... führenden Weges vor. In dem Walde waren bisher nur einzelne feindliche Patrouillen gesichtet worden. Lautlos ging es vorwärts. Der Wald hatte sein Ende erreicht, freies Feld lag vor uns mit einzelnen Bauerngehöften. Das Gelände war derartig hügelig, von Gräben und Wiesen durchzogen, daß ein Absuchen desselben mit dem Feuerrohr ganz unmöglich wurde. Da pfeiften auch schon die ersten feindlichen Kugeln über unsere Köpfe hinweg. Im Walde schlagen die Geschosse ein. Im Nu löst sich unsere Landwehr in Schühschwärme auf. Der Kugelregen wird stärker, auf der ganzen Linie hört man die schrillen Pfeiffe der Führer und die Kommandorufe: Auf, marsch, marsch. Die Offiziere stürmen voran, ihnen folgen ohne Stocken, ohne Bögen unsere braven Landwehrleute, das Gewehr in der Hand geht es in rasenden Sprüngen dem Feinde entgegen in dem dichten Geschosshag. Da, ehe er noch das Kommando "nieder" abgegeben, sinkt ein Offizier lautlos zu Boden. Sehr bald ein zweiter und ein dritter. Über sie hinweg stürmen die Kameraden. Da plötzlich beginnen die russischen Maschinengewehre ihre grausige Arbeit. Das Brüllen der Kanonen, das Knattern der Maschinengewehre, das Pfeifen der Gewehrflugeln ist so stark geworden, daß Kommandorufe kaum hörbar waren. Die Verluste mehren sich, ohne daß es uns möglich ist, einen einzigen Schuß abzugeben, da noch nichts vom Feinde zu sehen war.

Regungslos mußten wir am Boden ausharren. Da plötzlich kommt die Erlösung. Unsere zwei Landsturm-batterien waren circa 300 Meter hinter unserer Schühschwärme in Stellung gegangen und feuerten über unsere Linien hinweg auf die feindliche Stellung, von der wir immer noch nichts sehen konnten. Sprungweise ging es jetzt wieder vorwärts. Unsere Reihen lichteten sich allerdings mehr und mehr. Da wird vor unseren Augen eine weiße Fahne aufgepflanzt, offenbar von russischer Seite. Wir nahmen alle an, daß der Feind sich ergeben wollte und stürmten vor, um gleich darauf von einem mörderischen Feuer, welches aus der Richtung dieser weißen Fahne kam, überschüttet zu werden. Jetzt kannte unsere Wut keine Grenzen mehr. Einer rief es dem anderen zu: Seitengewehr pflanzt auf und sprungweise ging es vor. Sehr bald war die weiße Fahne erreicht und das danebenliegende Bauernhaus, aus dem wir noch eben Gewehrschüsse bekommen hatten, in Brand gestellt. Hier fanden wir die ersten russischen Toten.

Noch immer war von der Hauptstellung der Russen nichts zu sehen und mit gleicher Heftigkeit wurde das russische Feuer fortgesetzt. Die russische Artillerie allerdings schien verschwunden zu sein. Um 6 Uhr 30 hatten wir die letzte Höhe erreicht, von wo uns ein Feuern auf die feindliche Stellung ermöglicht war. Jetzt kam das Kommando: Visier 800 Meter. Die feindlichen Maschinengewehre hoben sich von dem weißen Sande als kleine schwarze Punkte ab und wurden von uns in erster Linie unter Feuer genommen. Nach kurzer Zeit waren sie zum Schweigen gebracht und wir sahen feindliche Schühschwärme in voller Flucht sich zurückziehen. Unser Schnellfeuer ließ jetzt immer neue feindliche Scharen aus dem Boden entstehen. Unsere Schühschwärme war inzwischen durch Einsetzen aller verfügbaren Kräfte ergänzt worden und deshalb begann kurz vor 7 Uhr abends der allgemeine Sturm auf die von den Russen ganz vorzüglich ausgewählte starke Stellung. Vorhandene Kieslager waren von ihnen in geschickter Weise zu vollständigen Schanzen umgearbeitet worden. Kurz nach 7 Uhr hatten wir mit gefalltem Bajonett die feindlichen Stellungen erreicht und stürzten uns auf die dort stehenden russischen Truppen. Da waren dieselben, ohne sich auf irgendeinen Kampf einzulassen, ihre Gewehre fort, hoben die Hände empor und batzen um Gnade. Wohl zügte hier und da einer von unseren Landwehrleuten voller Wut sein Bajonett auf den Gegner, um sofort aber wieder abzusetzen.

Diese schlikäugigen schwarzen Gefallen sahen wie Kinde gegen unsere Landwehrleute aus und konnten noch erfolgreich mit der Faust bearbeitet werden. Die Nacht war ins zwischen hereingebrochen; die feindliche Stellung war unser und ein Hurra für Kaiser und Reich donnerte hinein in das

Dunkel. Die Stellungen wurden sofort besetzt und gern von Gefangenen voll Stolz unserem Herrn General vorgeführt, dessen frischer feindscher Reitergeist sich auch auf uns übertragen hatte.

Unvergesslich wird jedem das Bild sein, als der Herr General auf einem hohen Berge bei lodernendem Holzfeuer die Gefangenen musterte. Jeder von uns suchte nun zuerst seinen brennenden Durst zu löschen, aber auch dies war nur wenigen möglich, da das vorhandene schlechte Wasser bald ausgetrunken war. Zu Essen gab es in den verlassenen Gehöften nichts und doch hörte ich kein Wort des Unwillens. Überall herrschte freudige Begeisterung und todmüde legte sich jeder dorthin, wo er stand. Da plötzlich wurden, offenbar von einer feindlichen Patrouille, auf das Haus und die nächste Umgebung Salven aus dem nahen Walde abgegeben. Alles griff nach den Gewehren. Schüsse wurden auf das Dunkel des Waldes abgefeuert, worauf die Ruhe sehr bald wieder hergestellt war.

Nach dem Frühstück am nächsten Morgen kam die kaurigste Aufgabe. Es galt, die Toten und Verwundeten aufzusuchen, soweit dies am Abend vorher nicht hatte geschehen können. Wie sah das Schlachtfeld aus. Überall tote Pferde, überall verwundete und tote Landwehrleute. Neben ihnen verwundete und tote Russen. Auch die Spuren des Schlachtfeldes hatten an einzelnen Leichen bereits ihr schändliches Handwerk ausgeübt. Die Verwundeten, Freund und Feind, wurden sehr bald von unseren Ärzten behandelt. Keine Klage, kaum ein Wimmern war bei ihnen zu vernehmen. Unsere Tränen rannen erst dann, als wir unsere lieben Kameraden in die Massengräber zur ewigen Ruhe legten.

Unsere Verluste waren nicht gering. Dafür ist aber eine ganze russische Division nahezu aufgerieben, 8 Maschinen-gewehre erbeutet, unzählige Gewehre und Munition.

**Die Pariser und die deutschen Flieger.** Das tägliche Schauspiel der deutschen Fliege über Paris schildert P. Croci in einem Telegramm vom 2. September an den „Corriere della Sera“. „Die deutschen Flieger, deren außerordentliche Kühnheit man bewundern müsste, wenn ihre mörderischen Waffen nicht, gegen das Kriegsrecht und menschliche Gesetze, Opfer besonders unter den Unschuldigen, unter Frauen und Kindern forderten (?), haben auch heute abend bei Sonnenuntergang ihren gewohnten Flug über der Hauptstadt ausgeführt. Es war ein theatralisches Schauspiel, das eine halbe Stunde lang in der Bevölkerung das lebhafte Interesse erweckte. Ich war in meinem Bureau, als ich um 6½ Uhr plötzlich ein lebhaftes Gewehrfeuer hörte. Ich trat hinaus auf den Balkon, um in die Luft zu sehen, wie es alle die andern taten, die sich aus den Fenstern herausbeugten oder von der Straße herauftauchten. Der Himmel war von wunderbarer Klarheit. In der Höhe schwelte wie ein Falke, vom Norden kommend, ein deutsches Flugzeug, eine Taube. Die Maschine trägt den Namen einer Taube, aber in Wirklichkeit bietet sie mit den gekrümmten Flügeln und dem fächerförmigen Schwanz von fern eine höchst seltsame Absonderung mit einem Riesenfallen. Da kreiste die Maschine langsam über der Stadt, die die Wiege der Flugkunst war, als wollte sie sie herausfordern. Mit einem Fernglas kann man leicht alle Bewegungen der Flügel und des Schwanzes unterscheiden. Vom äußersten Ende eines Flügels hängt eine Flagge herab. In dem Augenblick, in dem sie über den mit Neugierigen gefüllten Opernplatz fährt, ist sie vielleicht 1000 Meter hoch. Sie wendet sich gegen die Seine, aber plötzlich ändert sie den Kurs, als ob sie eine Gefahr bemerkte hätte, um sich nach Nordwesten zu wenden und auf 2000 Meter zu steigen. So kommt sie wieder über das Völkerviertel und gegen den Nordbahnhof, die Linie der Boulevards überschneidend. Jetzt sehen wir sie senkrecht über unsern Köpfen. Zwischen prasselt von allen Seiten das Gewehrfeuer: alle Schildwachen auf den Dächern geben Feuer und man glaubt auch das charakteristische Knattern der Maschinengewehre zu unterscheiden. Selbst von der Straße her feuert man. Zwei englische Soldaten, die ruhig einherschlendern, fassen das Gewehr und schießen gegen das feindliche Flugzeug. Die Menge klatscht ihnen Beifall, als ob sie ins Schwarze getroffen hätten, und sie lächeln selig. Es sind sicher Hunderte von Schüssen, die in die Luft abgefeuert werden. Die Leute auf der Straße, in Gruppen zusammenstehend, unter denen eine Bombe ein Blutbad hervorrufen könnte, bleiben eine halbe

Stunde mit der Waffe in die Luft und warten auf die Ankunft eines französischen Flugzeuges, das den Feind verfolgen soll. In manchen Stellen ist das Gedränge so groß, daß die Polizei dazwischen treten müssen, um den Verkehr zu regeln. Die widersprechendsten Gerüchte werden laut. Drei französische Flugmaschinen sollen die deutsche verfolgt und schließlich getroffen haben, so daß sie auf dem Blaue der Republik niedersank. Andere wollen wissen, daß das Flugzeug von einer Böllwache getroffen und in einer Vorstadt niedergefallen wäre. Die einen behaupten, daß kein Schaden angerichtet wäre, die andern versichern, daß der deutsche Flieger mehrere Bomben in der Nähe der Madeleinekirche geworfen hätte und einige Opfer gefallen wären. Erst im letzten Augenblick wird von unterrichteter Seite gemeldet, daß einige Bomben in die Seine und andere beim Trocadero-Palast gefallen wären. Gewiß sind diese Besuche in der Luft nicht angehört, aber die Neugier ist so lebhaft, daß das Publikum, statt sich in die Haustore zu flüchten, auf die Mitte der Plätze eilt, um besser zu jehen.“

Von den Kämpfen bei Longwy schreibt ein Teilnehmer der „Neuen politischen Korrespondenz“: Ich belam den Auftrag, die Verbindung mit dem rechts von uns stehenden Corps herzustellen und ritt zu diesem Zweck mit meiner Patrouille durch das Bois de Sellemont, einem Wald mit gewaltigen Schluchten und Gründen mit fast undurchdringlichem Unterholz. Plötzlich scheute mein Pferd; vor mir im Gebüsch lagen zehn französische Tornister und Käppis; die dazu gehörenden Leute aber fehlten; sie waren fortgelaufen, als sie uns kommen sahen. Hätten sie uns hinter dem Gebüsch aufgelauert, wäre wohl kaum einer von uns übrig geblieben, da wir wegen des äußerst schwierigen Geländes nirgends heraus gekommen hätten. Gegen Abend stellte ich die Flügel des xten Corps fest und hörte zugleich, daß dies die Franzosen in heissem Klingen bei Mussy und Cussigny geschlagen hatte und daß sich der Feind im vollen Rückzuge nach der Maas befinde. Furchtbar sahen die Schlachtfelder von Mussy und Cussigny aus; haufenweise lagen die Toten und Verwundeten auf den Feldern, an der Chaussee und dem Bahndamm; Franzosen und Württemberger oft in einer Linie; es war zum blutigen Vojonettkampfe gekommen. Hier liegt ein goldbetreter französischer General, dem eine Granate den halben Kopf fortgerissen hat, dort ein braver deutscher Soldat mit durchschossener Brust, und so geht es fort. Die Franzosen sind in so wilder Flucht zurückgegangen, daß sie ihr Gepäck teilweise zurückgelassen haben, und neugierig schauen unsere Soldaten nach der fremden Gabe aus; aber viel Gescheites ist in den Wagen nicht drin. Von den Franzosen scheint das 113. Linien-Regiment besonders gelitten zu haben; zu Hunderten sah man Soldaten mit dieser Regimentsnummer auf der Wahlstott liegen, und aus einem aufgefundenen Brief eines französischen Offiziers entnahmen wir, daß von einem Bataillon nur 40 Mann zurückgekehrt seien. — Am andern Tage kam ich zu meinem Regiment zurück und erfuhr hier, daß auch das gte Reserve-Husaren-Regiment, eine glänzende Attacke gegen französische erschütterte Artillerie zu reiten und 6 Geschütze mit brausendem Hurra zu nehmen. Der Kronprinz — unser Armeeführer — hat sich denn auch anerkennend darüber ausgesprochen, den Leuten, welche die Kanonen anbrachten, die Hand geschüttelt und sie mit Wein bewirtet.

Englands Charakter, der ihm den Namen des „persiften Albion“ eingetragen hat, schwankte eigentlich kaum jemals. Napoleon charakterisiert in einem Briefe an das Tafas einst Pitt. Man wird sein Urteil auch für zutreffend halten müssen, wenn man für den Namen Pitt den des Sir Edward Grey sieht. Napoleon sagte: „Pitt war der Beherrscher der europäischen Politik, er hielt in seiner Hand die Geschicke der Völker, — diese Macht hat er missbraucht; er hat die Welt in Brand gesetzt. Dieser ungeheure Brand, welcher 20 Jahre dauerte, die zahlreichen Koalitionen, welche ihn schürten, die Unruhen, die Verherungen Europas und die Stürme Blutes, die geflossen sind, die erschreckende Schuldenlast Englands, welches es zu zahlen hatte, das pestartig wirkende System der Anleihen, unter dem die Völker dulden, die allgemeine Unbehaglichkeit der Gegenwart, — alles das trägt Pitts Ehemal. Die Nachwelt wird ihn verstehen und ihn den Genius des Bösen nennen.“